

Schriftleitung:
 Nathausgasse Nr. 3
 (Summer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einleitungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen: Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.
 Bezugsparcassen: Konto 286.200.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Nathausgasse Nr. 3
 (Summer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.00
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für Cilli mit Zustellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. —.55
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erheben sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 62. **Gilli, Sonntag, 3. August 1902.** **27. Jahrgang.**

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 31 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Roman: Lea, bei.

Windische Wirtschaft mit deutschem Gelde.

Die slovenische Majorität der Cillier Bezirksvertretung hat in der letzten Sitzung über Antrag des Dr. Josef Brečko beschlossen, dem „Dijaski dom“ (Slovenischen Studentenheim) den namhaften Betrag von 2000 Kronen zuzuwenden. Man wagte es bei den Wortführern der slovenischen Partei anfangs selbst nicht, eine so hohe Summe in Vorschlag zu bringen, denn Dr. Fraschoweg beantragte ursprünglich nur 1000 Kronen. Herr Dr. Brečko benötigt offenbar irgendeinen besonderen nationalen Ruhmeskranz und fühlte sich veranlaßt, den Dr. Fraschoweg national zu übertrumpfen.

Wir protestieren gegen eine derartige Verschleuderung des Bezirksvermögens, welches zum größeren Teile aus deutschem Besitze stammt. Ist es ja doch eine schon genug oft bewiesene Tatsache, daß die Deutschen mehr als 50 % der Bezirksumlagen bezahlen. Es fiel uns nicht bei, diesen „Seldstandpunkt“ so besonders scharf zu betonen; allein gerade jene Herren, welche aus Mangel an Arbeitslust und aus Gedankenarmut den steirischen Landtag meiden, haben ja in der komödiantenhaften Begründung ihrer Abstinenz die Zuwendungen des steirischen Landtages zu deutschnationalen Zwecken als einen jener Hauptgründe angegeben, welche den

steirischen Slovenen die „Mitarbeit“ im Landtage unmöglich machen. Wenn der steirische Landtag dem Vereine „Südmarch“ 100 Gulden bewilligte, für jenen Verein, dessen zivilisatorische Aufgaben für die Förderung der Landesinteressen von höchster Bedeutung sind, da schrien die windischen Heppolitiker von einer beleidigenden Verschleuderung der slovenischen Steuergelder. Die Steuerleistung der Slovenen in Steiermark beträgt kaum etwas mehr als ein Fünftel der Gesamtlast. Dieser Umstand wird schon dadurch erklärlich, daß die ganze reiche Industrie des Landes in deutschen Händen liegt, und daß die bedeutende Steuerleistung der Städte von Deutschen getragen wird.

Vergleicht man diese Verhältnisse mit einander, so muß man gegen das Vorgehen der Cillier Bezirksvertretung auf das Entschiedenste Verwahrung einlegen. Hierzu kommt aber auch noch ein anderer Umstand. Das slovenische Studentenheim wurde gegründet, lediglich zu einem agitatorischen Zwecke. Es sollte damit jenes Gymnasium, das zur Kränkung der Cillier Bevölkerung in unsere Stadt gesetzt wurde, künstlich forterhalten werden; es soll damit, nachdem schon heute das Schülermaterial die Grenze des Möglichen überschritten hat, für die Heranziehung slovenischer Studenten auch aus jenen Kreisen gesorgt werden, welche ihre Kinder dem Studium nicht zuzuwenden pflegen. Das Cillier slovenische Gymnasium trägt schon heute den Stempel einer krampfhaften Überproduktion an sich; die von der slovenischen Presse so stark hervorge-

hobenen Unterrichtserfolge wollen wir nur mit einem vergleichenden Hinweis auf die glänzenden Ergebnisse tschechischer Maturitätsprüfungen beleuchten.

Wir protestieren also gegen den erwähnten Beschluß der Bezirksvertretung deshalb, weil die dem „Dijaski dom“ zugewendete Summe zwei Prozent der ganzen Bezirksumlagen ausmacht, weil die deutschen Bewohner des Bezirkes hiedurch mehr als tausend Kronen zu einer Kampfanstalt beitragen müssen, welche ihre ganze Breitseite gegen das heimische Deutschtum richtet, und endlich deshalb, weil diese Kampfanstalt auch den kulturellen Interessen des slovenischen Volkes nicht fördernd entgegenkommt, sondern lediglich dazu angetan ist, dem slovenischen Bauer, welcher ja auch die Notlage der Landwirtschaft so schwer trägt, landwirtschaftliche Arbeitskräfte zu entziehen und ihn dadurch in seinem wirtschaftlichen Bestande auf das schwerste zu bedrohen.

Und um ihr eigenes Volk also zu schädigen, greifen diese slovenischen Volksbeglucker auch noch zu einem allgemeinen Fonde, der in erster Linie zur Herstellung guter Straßen im Bezirke verwendet werden soll. Die Straßen des Cillier Bezirkes sind die schlechtesten im ganzen Lande und wenn eine kleine slovenische Gemeinde mit der Bitte um einen Beitrag zum Straßenbaue, um Uebernahme einer Gemeindestraße, oder gar um einen Beitrag zum Schulhausbaue kommt, dann hat die

Jasmin.

Skizze von Helene Seeger.

Ein beifälliges Gemurmel lief durch den Konzertsaal, als die so pomphaft angekündigte Sängerin das Podium betrat, auf welchem sich das Klavier befand. Jedenfalls machte es einen ermutigenden Eindruck auf die Fremde, denn ihre schmiegsame graziöse Gestalt verneigte sich anmutig mit einem bezaubernden Lächeln nach allen Seiten.

Auch bei den Besuchern des Konzertsaales schien die blendende Erscheinung eine vorteilhafte Stimmung hervorzurufen; man flüsterte und lächelte, Bekannte tauschten verständnisvolle Blicke aus oder begegneten sich mit einem viel sagenden Augenzwinkern, das ungefähr bedeuten mochte: „Wie es mit der Stimme bestellt ist, kann man nicht wissen, aber bei solch einer Erscheinung ist das Nebensache!“

Ja, schön war sie und zwar von einem eigentümlich pikanten Kontrast seltener Reize. Der schlankte Leib, von glitzernden weißen Atlasfalten umwogen, hatte etwas nixenhaft Vie, James; rötlich blondes, gekraustes Haar war in dicken Puffen und Locken zu einer modernen Frisur aufgesteckt, und große dunkle Augen, deren Glanz von langen schwarzen Wimpern und feingezichneten Brauen kaum gedämpft wurde, mahnten an die tiefen schwarzen Augen der Frauenköpfe auf den Gemälden von Murillo. Die Arme, soweit sie von langen, engliegenden Handschuhen nicht verhüllt waren, hielten an Weiße selbst dem Vergleich mit der schleppenden Atlasrobe stand. Und gleichwie das reizende Köpfechen an Augen, Haar und Teint einen fesselnden Widerspruch aufwies, so schien eine allerliebste Laune der schönen Sängerin auch einen Kontrast in der Toilette mit ebensoviel Willkür als Geschmack gesucht und mit Glück durchgeführt zu haben.

Im Gegensatz zu dem kostbaren Atlas des

Kleides und den funkelnden Diamanten, welche an ihren Ohren bligten, trug sie in den Haaren und als Ausruf ihres Kleides größere und kleinere Sträußchen und Guirlanden blühenden Jasmins; ja sogar das große Bouquet, das sie in der Hand hielt, war von denselben weißen, stark duftenden Blüten zusammengesetzt.

„Gemacht oder natürlich?“ flüsterten die Frauen mit Kennermiene.

„Natürlich gemacht! Wie könnte man denn frische Blumen zu dieser kostbaren Toilette tragen!“

„Aber der Duft! Der Duft kann nur von natürlichen Blumen herrühren!“

Tatsächlich schien der starke betäubende Duft derselben sich über den ganzen Saal zu verbreiten.

Ohne Zweifel hätte das gutmütige Publikum der Kreisstadt B. auch dem mittelmäßigen Vortrag solch einer reizenden Person, wie es die Sängerin Juanita Yerez war, mit dem dankbarsten Beifall gelohnt, als sie aber zu singen begann, und Modulation, Kraft und Klang der Stimme sich zu einem ebenso harmonischen Ganzen vereinigten wie all die fesselnden Gegensätze ihres anmutigen Aeußeren, kannten Jubel und Beifall der entzückten Hörer keine Grenzen mehr. Der Sturm der entfesselten Begeisterung, welcher der ersten Nummer folgte, rief die junge Dame, welche bereits in einem an den Saal anstoßenden Gemach verschwunden war, von neuem auf das Podium zurück, wo sie mit reizendem Lächeln dankend nach allen Seiten sich verneigte.

„Was haben Sie nur, Doktor?“ fragte indessen betroffen ein eleganter junger Mann in einer der ersten Reihen des Hörraumes seinen Nachbarn, einen schlanken brünetten Herrn im dunkeln Gehrock, dessen intelligente Züge plötzlich auffallend erblaßten, während die Augen mit starrem Blick nach dem Podium gerichtet waren und auf die hohe Stirn große Schweißtropfen traten.

„Nichts!“ flüsterte dieser, wie aus einem

Traume erwachend, mit heiserer Stimme. „Die Hitze im Saal, das Gedränge und — dieser Jasmin . . .“ Die letzten Worte wurden wie in unbewußtem Selbstgespräch gemurmelt.

„Kommen Sie mit mir, lieber Freund, Sie müssen ein Glas Wasser trinken. Es ist wirklich sehr heiß hier drinnen, und dieser Jasminduft — nicht jeder verträgt ihn!“

„Ach ja, dieser Duft, das ist's! Ich vergaß ganz, — ich kann Jasminduft absolut nicht vertragen, ich werde meinen Platz wechseln müssen.“

Als die nächste Nummer zum Vortrage gelangte, stand der Doktor in einer entfernten Ecke des Saales, den forschenden Blick unverwandt auf die Gestalt der Sängerin gerichtet.

„Sie ist es doch, Juanita Yerez, — Hannchen Frenz,“ flüsterte er halb laut; „wo hatte ich nur meine Augen, daß ich sie nicht sogleich erkannte! Wie hat sie sich verändert, wie blendend schön ist sie geworden! Aber der Jasmin mußte sie verraten.“

Die Sängerin singt. Ihre Stimme ist voll und kräftig, von brillanter Technik, dabei der feinsten Modulation, des zartesten Pianissimo fähig. Alles ist entzückt, hingerissen, und doch fehlt ein undefinierbares etwas ihrem Vortrag, einen Ton kann sie nicht finden, einen Klang nicht hineinlegen; etwas fehlt dem Gesange, das empfindet ein jeder, was es sein mag, wußte wohl keiner zu sagen. Und der eine, der es vermöchte, steht wie gebannt, unfähig ein Wort zu sprechen, nur Auge, nur Ohr. Dennoch sieht und hört er nichts von dem, was im Saale vorgeht. Wie im Traum sieht er Lichter flimmern, aber sie brennen auf zwei einfachen blank geputzten Messingleuchtern, in einem niedrigen Stübchen, an einem kleinen altertümlichen Klavier. Ein junger Mann läßt seine Finger über die Tasten gleiten und schaut mit verzehrenden Blicken empor zu der schlanken Mädchengestalt an seiner Seite. Ihr bescheidenes weißes Mullkleid reicht kaum an

Bezirksvertretung kein Geld, weil ja in erster Linie Gehaltsstellen unterstützt werden müssen.

Die „Führer“ sind aber dabei ängstlich bemüht, den eigenen Saft nach Möglichkeit zu schonen und wir erinnern nur daran, daß durch Jahre hindurch die Spende des Dr. Serneck — fünf-hundert Gulden aus einem unvorhergesehenen Nebeschuß — als erstklassige nationale Ruhmestadt gepriesen wurde.

Eine Interpellation betreffs des deutschen Sängersfestes.

Die Abg. Hueber (Deutsche Volkspartei) und Genossen brachten am 29. Juli im Salzburger Landtage folgende Interpellation an den Landespräsidenten ein:

Die gestrige Nummer 169 des „Salzburger Tagblattes“ wurde wegen nachstehender Stelle des Aufsatzes über das Sechste deutsche Sängerbundestfest in Graz beschlagnahmt:

„Dieser alldeutsche Gedanke paßt gewissen Norddeutschen nicht in den Kram. Der festgewurzelte Haß gegen alles Deutsche schreckt sie selbst davor nicht zurück, sich durch kleinliche, kindische Demonstrationsmaßregeln vor aller Welt unsterblich lächerlich zu machen. Der Festausschuß hatte sich an den hiesigen Korpskommandanten mit dem Ersuchen um Mitwirkung der Militärkapellen der Regimenter Nr. 7, 17 und 27 — letzteres ist in Laibach stationiert — gewendet. Auf die Mitwirkung der Kapelle des böhmischen Infanterieregimentes Nr. 2 mußte verzichtet werden, da es sich um ein deutsches Fest handle. Der Korpskommandant sagte die Mitwirkung unter zwei Bedingungen zu, daß nämlich auch die böhmische Kapelle teilnehmen müsse und daß die schwarz-rot-goldenen Banner eingezogen werden müßten. — Auf diese Zumutung konnte der Festausschuß selbstverständlich nicht eingehen. Auch eine Intervention des Statthalters blieb erfolglos. Um die Blamage zu vervollständigen, verbot der Korpskommandant den Offizieren auch noch den Besuch des Sängersfestes. Beim Sängersfest in Wien hatte der Bruder des Kaisers, Erzherzog Ludwig Viktor, dem Feste als Vertreter des Kaisers beigewohnt. Wir glauben, diese Gegenüberstellung genügt zur Kennzeichnung des Grazer Verbotes!“

Nachdem sich das Vorgehen des Grazer Korpskommandanten in Wirklichkeit nicht bloß als eine Unverschämtheit sondern auch als eine beispiellose Borniertheit darstellt, die uns vor ganz Europa lächerlich macht, wenn man damit das Verhalten der k. bayr. Heeresverwaltung vergleicht, welche den Münchener Sängern sogar das Trom-

peterkorps des 3. bayerischen Korps - Artillerie - Regiments zu dem Grazer Feste mitgab; nachdem sich das Grazer Sängersfest weiters durchaus innerhalb loyaler Grenzen bewegt und mit einem Trinkspruche auf Se. Majestät den Kaiser und Abspielung der Kaiserhymne eröffnet wurde, stellt sich die obige Kritik des „Salzburger Tagblattes“ nicht bloß als vollkommen berechtigt, sondern als viel zu milde und rücksichtsvoll dar, und können die Unterzeichneten daher in der Beschlagnahme dieser Stelle nur den Ausfluß einer durch nichts gerechtfertigten Polizeiwillkür erblicken.

Nachdem die Pressensur in erster Linie vom Polizei-Departement der k. k. Landesregierung geübt wird und mit Grund angenommen werden muß, daß die vorerwähnte Beschlagnahme von der k. k. Staatsanwaltschaft erst über Weisung der k. k. Landesregierung vollzogen wurde, stellen die Gefertigten die Anfrage:

1. Wie gedenkt Se. Excellenz diese vollständig überflüssige, gesetzlich unhaltbare und skandalöse Maßregel zu rechtfertigen und

2. ist Se. Excellenz geneigt, die ihm unterstellten polizeilichen Organe dahin zu instruieren, daß sie in Zukunft derartige vormärzliche, der heutigen Zeit unwürdige und auch mit den durch die Pressegesetznovelle zum Ausbruche gebrachten Intentionen der k. k. Regierung nicht im Einklange stehende Belästigungen der Presse unterlassen?

Politische Rundschau.

Wieder ein protestantischer Seelsorger ausgewiesen. Pfarrvikar Ungnad aus Klostergrab wurde aus Oesterreich verwiesen, weil er angeblich sich an politischen Umtrieben beteilige. Herr Pfarrvikar Ungnad ist preussischer Staatsangehöriger, ja sogar königl. preussischer Leutnant in der Reserve; da er außerdem ein sehr tüchtiger protestantischer Seelsorger ist, so ist hiedurch der Beweis für „politische Umtriebe“ lückenlos erbracht. Es ist kaum erst zu betonen, daß der landesverwiesene Pfarrvikar, wie wohl alle unsere protestantischen Prediger sich tabellos, den Staatsgesetzen und den Vorschriften seines Amtes gemäß jederzeit betragen hat. Man hat in der Ausweisungsbegründung sich nur nicht ganz klar ausgedrückt. Es sollte heißen: Pfarrvikar Ungnad wird landesverwiesen wegen schwerer politischer Umtriebe. . . . der Herren Römlinge! Das wäre wenigstens aufrichtig gewesen. Hoffentlich überzeugt diese neue „Tat“ die Schwankenden, wie nötig es ist, Rom den Rücken zu kehren!

Gegen das Beten für „guten“ Ausfall der Wahlen richtete sich eine Anfrage des Abg. Hofer und Genossen im niederösterreichischen Landtage, in welcher auf den Unfug hingewiesen wurde, den der Jesuitenpater Abel anlässlich einer Männer-

volle Arien kommen über ihre vollen, roten Lippen. Der Jasminduft hat ihn so verwirrt gemacht, der Jasmin, der ihn an die einstige Braut gemahnte, welche die weißen Blüten so sehr liebte. Wie man sich irren kann! Er macht noch einige Schritte vorwärts, er will sich nur den Unterschied recht deutlich machen, seines Irrtums sich voll und klar bewußt werden.

Die schönen Augen der Sängerin mit dem spanischen Namen schweifen über die entzückte Zuhörergruppe. Plötzlich, wie magnetisch angezogen, begegnen sie den verzehrenden Blicken des Doktors, irren eine Sekunde lang über seine Gestalt, sein Antlitz, und kehren unsicher forschend wieder zurück zu den dunklen, leidenschaftlich fragenden Augen. Und auch in ihrem Blicke liegt eine stumme Frage. Trotz des leisen Puderhauches, welcher ihre Wangen überzieht, sieht man Juanita Perez erblicken. Ein Bittern durchläuft ihre Gestalt; nur mit Mühe vermag sie noch die Passage, welche sie eben singt, zu vollenden; ein leises Zeichen dem begleitenden Klavierspieler, und die Arie findet einen unvermuteten, unverhofft schnellen Abschluß.

Hastig ist die Sängerin in dem anstoßenden Gemach verschwunden. Doch wer der Gunst des Publikums anheimgegeben ist, wer abhängig ist von dem schwankenden Beifall der Menge, der hat nicht Zeit, den Einwirkungen seiner Empfindung sich lange hinzugeben. Das ungestüme Klatschen, der ungeduldige Hervorruf nehmen kein Ende. Die Sängerin erscheint aufs neue im Saal, lächelnd, dankend, doch scheint ihr Gang majestätischer, die zarte Gestalt gewachsen; sie ist bleich, doch das dunkle Auge glüht wie von verhaltenen Tränen. Der Ruhe verlangende Wink ihrer Hand hat etwas Gebieterisches, und jetzt flüstert sie mit dem Klavierspieler. Eine erwartungsvolle Pause tritt ein, und nach einem leisen, in Molltönen gehaltenen, traut anheimelnden Vorspieler tönt es mit innig zum

Wahlfahrt nach Mariazell getrieben hat, indem er anregte, Gebete auf einen guten Ausgang der bevorstehenden Landtagswahlen zu veranstalten; nachdem dieses von wahrer Herzensangst eingegebene unzweifelte Hilfsmittel übrigens nicht neu sei und die Annahme nahe liege, daß auch in manchen Schulen, besonders in den von Nonnen geleiteten Erziehungsanstalten die Böglinge zum regelmäßigen Beten für einen guten Ausgang der Wahlen gezwungen werden, wie es in der Zwickler Anstalt vor den Reichstagswahlen der Fall war, und nachdem es unstatthaft ist, schulpflichtige Kinder und junge Mädchen in das Getriebe der Politik hineinzuzerren, nachdem die verfügbare Zeit zur Erziehung von Mädchen jedenfalls passender verwendet werden kann, als in der Weise dieselben als lebende Betmaschine zu mißbrauchen, da die Wähler gewiß auch ohne dieses geistliche Stimulanzmittel für einen wirklich guten Ausgang der Wahlen sorgen werden, so wird gefragt, ob der Statthalter diesen Unfug abschaffen wolle.

Großmacht „Trentino“. Unter dieser Woche bringt das „Tiroler Tagbl.“ folgende Notiz: In einer Mailänder Zeitschrift finden wir in einem nach Ländern geordneten Mitgliederverzeichnis folgende Anordnung des Auslandes: 1. Austria-Ungaria. 2. Trentino (!!) 3. Frankia. 4. Germania. 5. Jughilterra usw. Inmitten aller übrigen Großmächte erscheint also das „Trentino“ ebenso als selbständiger Staat, wie Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland usw. Eine Bemerkung hierzu ist wohl vollständig überflüssig, und nur die Kühnheit zu bewundern, mit welcher der Schriftleiter der betreffenden Monatschrift die Reichsgrenzen sich bildet.

Der Kulturkampf in Frankreich. Die französischen Römlinge haben vergebens gehofft, daß das Kongregationsgesetz auf dem Papiere bleiben werde, denn der neue Ministerpräsident rückt den staatsgefährlichen Ordensgesellschaften, die sich dem Gesetze nicht unterwerfen wollen, gehörig an den frommen Leib. Alle Schulen nicht autorisierter Kongregationen werden geschlossen. Die Klerikalen gebärden sich wütend und inszenieren allerlei Straßenkrawalle, denen man aber die Mache nur zu deutlich anmerkt. Die erste Rolle spielt der vom Klerus aufgehetzte Pariser Böbel, der ja seit Menschengedenken immer dort zu finden war, wo es eine „Sensation“ gab. Ob es jetzt Könige zu löpfen, oder renitente Mönche und Nonnen zu „schirmen“ gilt, ist ihm gleich, wenn das Ding nur sensationell ist. Mehrere Kongregationen wollen nur der Gewalt weichen und verschauen sich hinter den Klostermauern. Besonders kriegerisch zeigen sich einige hochadelige Nonnenorden. Ein solches Nonnenkorps hat sich mit 50 handfesten Gefellen eingeschlossen und weigerte sich, dem Regierungskommissär, der die von dem Gesetze verfügten Erhebungen machen wollte, einzulassen. Die frommen Schwestern mit ihrer profanen männlichen Schup-

Herzen sprechenden Klängen, weich und süß, mit von der Stimme eines zur Jungfrau werdenden Kindes:

„Ach, wie ist's möglich dann,
Daß ich dich lassen kann,
Hab' dich von Herzen lieb
Das glaube mir —“

In keinem der Lieder vorher ist dieser zarteste süße Ton erklingen. Perlengleich, leise und weich fallen die Worte von den roten Lippen. Ein feuchter Schimmer mildert die Glut der schwarzen Augen. Es überkommt die Zuhörer, als wenn sie in lauter Mondnacht in einer grünen Laube sitzen, den fernen Tönen eines verklingenden Liebesliedes lauschend, oder den Klagelauten einer einsamen Nachtigall; und der Jasmin duftet so berauschend. Eine tiefe Bewegung geht durch die Menge, längst verschwundene Jagenderinnerungen werden noch jugendliche Herzen schlagen höher, und mancher Frauenaugen feuchtet sich. Jener Ton, jener Klang, den man in dem glänzenden Vortrag der Sängerin bisher vermiste, er ist gefunden.

Run, als der letzte Laut verklungen, tritt tiefe Stille ein. Keine Hand wagt sich zu rühren, kein Mund die weiche Stimme zu entheiligen, welche über die Zuhörer gekommen. Sekundenlang herrscht diese tiefe andächtige Stille in den Reihen der wie unter einem Banne laufschenden Menge — und dann ein halb erstickter bebender Ausruf:

„Hannchen . . .“

Ein dumpfer Fall in einer der letzten Reihen. Was ist geschehen?

In der Hitze, in dem Gedränge des überfüllten Saales ist ein Mann bewußtlos zusammengebrochen. Der rauschende Beifallsjubel, welcher jetzt losbricht, überdönt bald den kleinen Zwischenfall.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 31

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Lea.

Roman von E. G. Sandersohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(37. Fortsetzung).

„Der Geistliche grüßte sie und wagte darauf die Frage, ob er ihr, da sie traurig zu sein scheine, in irgend einer Weise zu helfen vermöchte. Sie war gerührt von seiner Teilnahme und vertraute ihm bald ihre traurige Geschichte an. Ein vornehmer reicher Herr bei dem sie jetzt noch wohne, habe sie verleitet, ihr elterliches Heim zu verlassen. Kurze Zeit sei sie sehr glücklich gewesen. Sie habe ihm Vertrauen geschenkt und zuversichtlich geglaubt, daß er sein Versprechen, sie zu seiner rechtmäßigen Gattin zu machen, erfüllen werde. Nach nur wenigen Monaten schien sie ihm aber nicht mehr zu gefallen und er ihrer bereits überdrüssig geworden zu sein, und ganz offen sagte er ihr ins Gesicht, daß er sie niemals heiraten werde. Bald danach wurde er schwer, lebensgefährlich krank. Sie pflegte ihn treulich, und er genas einigermaßen wieder, der Arzt aber erklärte ihr, daß er nie wieder völlig gesund sei. Er empfahl Luftveränderung und sie wählten Fair View, da es entlegen und trotzdem nicht sehr fern von ihrem damaligen Aufenthaltsorte lag.

Auf weiteres freundliches Zureden des Pastors gestand sie ihm, daß schon seit geraumer Zeit alle Liebe zu dem Manne, der sie betrogen habe, in ihrem Herzen erstorben, daß er fürchterlich jähzornig, zuweilen sogar gewalttätig gegen sie sei; sie vermöchte es aber nicht über sich, ihn in seinem Leiden zu verlassen, und überdies klammerte sie sich noch verzweiflungsvoll an die Hoffnung, daß sein Gewissen sich noch rühren und er vor seinem Tode sich mit ihr trauen lassen werde. Auf des Geistlichen weitere Fragen teilte sie ihm mit, daß sie außer von seinem jüngern Bruder, Mr. Frederic Tollemache, keine Besuche erhielten. Seine anderen Verwandten und Freunde hätten ihn verlassen, und seine Mutter habe ihm in einem maßlos hochmütigen Briefe erklärt, sie werde ihn, falls er dieses Mädchen niederen Herkommens, mit dem er durchgegangen sei,

ihren Sohn betrachten. Sein Bruder mache nach ihrem Dafürhalten gleicherweise seinen ganzen Einfluß auf den Kranken geltend, dessen Verheiratung mit dem Mädchen dem er so schweres Unrecht zugesügt, zu hintertreiben. Es hätte Zeiten gegeben, wo Tollemache im Begriff gestanden habe, ihren Tränen und Bitten Gehör zu schenken; nach einem Besuche seines Bruders wurde er aber jedesmal wieder so halsstarrig und grausam wie zuvor.

Obwohl der Pastor von ihr ging, suchte er sie nach bestem Vermögen zu beruhigen und zu trösten. Am folgenden Tage sprach er dann in seiner Eigenschaft als Seelsorger der Ortsbewohner bei Tollemache vor. Sehr bald erkannte er, daß der Kranke charakter schwach und leicht zu leiten war. Hätte die arme junge Agnes Morris ihn bei seiner Ehre gefaßt, dann würde sie ihn haben beeinflussen und die Erfüllung ihrer berechtigten Ansprüche leicht durchsetzen können; sie war aber ein zurückhaltendes, furchtames Geschöpfchen und jetzt durch die Ausbrüche seiner rohen Gewalttätigkeit völlig eingeschüchtert. Mr. Tollemache, brachte der Pastor sehr bald in Erfahrung, schien ganz unter der Herrschaft seines Bruders zu stehen, dem er heilig und teuer versprochen hatte, das beklagenswerte Landmädchen nie und nimmer zu seiner legitimen Gattin zu machen. Herr Pastor Fenne erachtete es als seine Pflicht, sich der Sache anzunehmen. Er bot alles auf, den Einfluß des abwesenden Bruders zu brechen, und ermahnte den Sterbenden, die begangene Sünde wieder gut zu machen; und dieser versprach auch, sich die Sache überlegen zu wollen. Und nun fiel Tollemache, wie man es oftmals bei Charakterschwachen Personen trifft, in maßloser Heftigkeit von einem Extrem ins andere. Von seinem Bruder sprach er nur noch als von einem nichtswürdigen Schurken, der auch nicht einen Pfennig von ihm zu sehen bekommen sollte. Dann bestand er darauf, sich am folgenden Tage mit Agnes trauen zu lassen. Der Geistliche benutzte die günstige Stimmung und besorgte

Nachdruck verboten.

die nötige Lizenz. Am nächsten Vormittage wurde Mr. Tollemache in einem Krankenstuhle in die Kirche gefahren. Niemals, versicherte mir Herr Pastor Fenne, habe er solch eine traurige und seltsame Trauung vollzogen. Als einige Zeit danach sein kleines Töchterchen das Licht der Welt erblickte, setzte Archibald Tollemache unverzüglich seinen letzten Willen auf, in welchem er sein gesamtes Vermögen — die Güter und das Baarvermögen — testamentarisch seinem Kinde vermachte. Zwei entfernte Verwandte bestimmte er zu Testamentsvollstreckern und einen Freund zum Vormund. Der Pastor und die Hauswirtin Tollemache's unterschrieben das Testament als die beiden Zeugen. Eine Woche danach starb Tollemache, und bald darauf kam sein Bruder von London. Er war unangenehm überrascht über das Ableben seines Bruders; seine Wut aber kannte keine Grenzen, als er erfuhr, daß Archibald sich mit dem Bauernmädchen habe trauen lassen, und es fand insolgedessen ein fürchterlicher Auftritt zwischen ihm und der jungen Witwe statt. Er nannte sie eine nichtswürdige Person, gebrauchte noch andere Schimpfnamen, die sich gar nicht wiedergeben lassen, und wollte ihr glauben machen, der letzte Wille seines Bruders sei ungültig. Die arme junge Frau war noch sehr schwach und leidend und rief jetzt zu ihrem Schutze die Hauswirtin herein. Tollemache aber fuhr, gänzlich unbekümmert um die Gegenwart der Frau mit dem Schimpfen fort. Da entnahm Agnes einer verborgenen Tasche ihres Kleides ein Päckchen und legte ihm ihr Trauzeugnis, das Taufzeugnis, ihres Kindes und das Testament ihres Vaters vor. Die Gewißheit, der Erbschaft verlustig gegangen zu sein, erhöhte noch den Zorn des Wütenden. Er ließ nicht ab in seinen Drohungen und Schmähungen, so daß es der gutherzigen Wirtin schließlich doch zu toll wurde, und sie zog insolgedessen die zitternde, gebeugte junge Frau mit sich aus dem Zimmer. Am andern Morgen waren Agnes und ihr Kind verschwunden. Und auf dem Wege nach ihrem alten trauten Elternhause faßte sie aller Wahrscheinlichkeit nach den Beschluß, daß ihr Kind niemals mit den Tollemaches in Berührung kommen sollte. Die Zornausbrüche ihres Vaters und die gehässige Art, wie seine Geschwister sich fern hielten, selbst noch, als er schon mit dem Tode rang, dann Fred Tollemache's grausame und rachsüchtige Haltung ihr gegenüber bildeten unzweifelhaft die Veranlassung zu dieser Entscheidung. Als das arme Kind — denn das war sie doch eigentlich noch — dann auf ihrem Sterbebette lag, da erschienen ihr Reichtum, Glanz und vornehmer Rang als ein leeres Nichts im Vergleiche zu der Liebe und dem Glück, das sie in ihrem ruhigen Greenshirer Heim in solch reichem Maße gefunden hatte. Besser, weit besser für ihr Kind, auf den Reichtum zu dem es berechtigt

war, zu verzichten, als in die Gewalt der Tollemaches zu fallen. Und in dieser Gemütsverfassung, glaube ich bestimmt, nahm sie Ihrer Großmutter jenes Versprechen ab, von welchem diese einmal zu Ihnen sprach."

Mit seinen Mitteilungen zum Schlusse gelangt, machte der Detektive vor einer Gartentür, die von der Landstraße in einen hübschen Garten mit einem netten Landhause führte, plötzlich Halt. Dieses Haus hatte den Blick aufs Meer. Eben wollte er den Drücker heben, als Lea ihn daran hindernb, die Hand auf seinen Arm legte.

"Nur noch ein paar Worte, ehe wir eintreten, Mr. Knowles! Sie sagten, meine Großmutter habe drei Urkunden im Besitze gehabt, und Sie haben doch nur eine in meiner Küche gefunden! Welche war es?"

"Die wichtigste von allen — das Testament. Es ist hier — in Fair View — aus gefertigt worden, und es werden Ihnen darin nicht nur alle Liegenschaften und das gesamte Baarvermögen vermacht, sondern es enthält zugleich auch viele von den Tatsachen, mit welchen ich Sie eben bekannt gemacht habe."

"Ich möchte es gern sehen."

"Morgen werde ich es Ihnen zeigen, obschon die Lektüre durchaus keine angenehme ist. Vom Anfang bis zum Ende zieht sich ein herzloser, nachtragend rachsüchtiger Ton hindurch. Mit besonderem Groll und Bitterkeit läßt er sich darin über das Betragen seiner Mutter zu ihm aus. Und das Lesen eines derartigen Dokumentes hat in der That etwas Empörendes für das Gemüt, wenn man sich vorstellt, daß Mutter und Sohn seit Jahren schon unter der Erde liegen."

"Mein Vater muß ein sehr böser Mann gewesen sein," murmelte Lea. "Meine arme junge Mutter hatte recht," fügte sie etwas später noch hinzu, "die Tollemaches sind eine grausame Familie. Was ist denn aber aus den beiden anderen Dokumenten geworden? Glauben Sie, daß Tollemache sie gestohlen hat?"

"Ohne Zweifel; und er hat sie wahrscheinlich vernichtet."

"Dann kann meine Großmutter sie auch nicht alle an ein und demselben Orte aufbewahrt haben."

"Möglich; doch will es mir dünken, daß sie die beiden anderen an jenem Abend aus dem Versteck herausgenommen hatte, und nach dem dritten Schriftstücke suchte er eben mit so verzweifelter Hast."

"Und wenn die beiden anderen vernichtet sind, wird es in der Sache keinen Unterschied bewirken?"

"Durchaus nicht. Eine Abschrift von der ins Ehestandsregister eingetragenen Trauungsbescheinigung habe ich schon und morgen hole ich mir eine Abschrift Ihres Geburtszeugnisses."

„Und nun sagen Sie mir nur noch, wie Sie auf die Vermutung von Tollemache's Motiv zu der Schandt gekommen sind?“

„Der Mann, der ein Betäubungsmittel in den Whisky goß, das Pult um und um wühlte und Mrs. Morris mordete, tat das alles, um sich etwas, das sich im Hause befand, zu verschaffen, das liegt klar am Tage. Was sollte denn ein Herr in Tollemache's Range von einer alten Bauersfrau sonst wollen, wenn nicht hochwichtige Urkunden, die in andere Hände gelangend, seinen eigenen Interessen nachteilig werden wußten? Anfangs, das kann ich gar nicht leugnen, befand ich mich in großer Verlegenheit, von welcher Beschaffenheit diese Urkunden sein möchten, bis mir unrlöblich die Geschichte Ihrer Geburt einfiel — jene Geschichte,“ setzte er mit leisem Lächeln hinzu, „die Sie mir so widerwillig mitteilten, weil sie durchaus in keiner Beziehung zu dem Falle stehen könnte. Im Innern war ich augenblicklich überzeugt, daß Sie zu dem Besitztum dessen Früchte Mr. Tollemache so lange Jahre genossen hat und noch genießt, allein berechtigt wären. Dann folgte Tollemache's Besuch bei Ihnen, sein maßloses Drängen bei dieser Gelegenheit, ihm Ihr Haus und Hof zu überlassen, seine Wut, als sein Verlangen abgeschlagen wurde. In mir aber wurde die Vermutung, daß das Haus immer noch Papiere berge, die er um jeden Preis besitzen wollte, mehr und mehr zu voller Gewißheit. Und den Ausschlag gab Ihre Mitteilung, mit der Sie mich am gestrigen Abend empfangen. Daraufhin untersuchte ich die Küche, mit welchem Ergebnis, ist Ihnen ja bekannt.“

„Ich danke Ihnen aus dem Grunde der Seele,“ sprach Lea und reichte ihm die Hand, „in erster Linie für die rücksichtsvolle Güte, mit welcher Sie mir stets während des ganzen Verlaufes dieser peinvollen Angelegenheit begegnet sind, denn Ihren scharfen Augen blieb mein Geheimnis nicht lange verborgen. Und gleich gütig war es von Ihnen mir Ihr Vertrauen zu schenken. Wäre das nicht der Fall gewesen, hätte ich im Dunkel bleiben müssen und nicht erfahren, was Sie in Ihren Nachforschungen für Fortschritte machten, dann würde ich diese gräßliche Zeit nimmer zu ertragen vermocht haben. Und nicht undankbar sollen Sie mich finden, Mr. Knowles, für all' das was Sie für mich getan haben.“

„Ich verlange nichts weiter als Ihre freundliche Anerkennung meiner pflichtschulbigen Bemühungen. Und was das Vertrauen anbelangt, so würde ich Ihnen dies, dürfen Sie überzeugt sein, sicher nicht geschenkt haben, wenn ich Sie nicht sogleich als charakterfest und entschlossen erkannt und gewußt hätte, daß es ohne Nachteil für Lord Barchester's Interessen geschehen konnte.“

„Etwas mehr tun zu dürfen, als Ihnen nur mit Worten zu danken, werden Sie mir wohl erlauben müssen. Ihrer Tochter, von welcher Sie mir so oft erzählt haben, werde ich mich freundschaftlich annehmen.“

Der Detektive verneigte sich tief und hob ehrfurchtsvoll ihre Hand an seine Lippen.

„Gnädiges Fräulein,“ sprach er in ernster Ergriffenheit, „die Freundschaft einer edlen, hochherzigen Dame, betrachte ich als ein unschätzbares Glück für meine Tochter.“

Die altfränkische Kourtoisie, mit welcher Knowles ihr Anerbieten aufnahm, lockte ihr Tränen in die Augen, fühlte sie sich doch selbst so namenlos vereinsamt und alleinstehend in der Welt! Das Bewußtsein, in Zukunft eine Stellung ausfüllen zu müssen, für welche sie nicht erzogen und ausgebildet worden war, lag bedrückend auf ihrem Gemüt, und gleichzeitig klagte das Herz in herbem Weh, daß dieser fürstliche Reichtum zu spät gekommen sei, ihr das ersehnte, das einzige Glück zu spenden. Mit einer leichten Handbewegung deutete sie ihrem Gefährten an, eintreten zu wollen, und dann, als Knowles die Gartenpforte geöffnet hatte, gingen sie den Pfad hinauf zum Hause.

„Sie werden sich hier behaglich fühlen, den' ich,“ sagte Knowles, als sie vor der Haustüre standen. „Der Herr Pastor hat uns das Quartier empfohlen und auch selbst schon Rücksprache mit den Hausbesitzerleuten genommen. Er kennt sie näher und glaubte, es würde Ihnen lieb sein, in den Räumen zu weilen, welche Ihre Eltern einst bewohnten.“

„Und ich wünschte, Sie hätten mich nicht Herher gebracht!“ rief Lea erschrocken. „Ich möchte nicht ein Gegenstand der Neugier sein, und wenn ich meinem Vater so ähnlich sehe, wie behauptet wird, dann werden die Leute gleichfalls erkennen, wer ich bin, und mir von meinen Eltern erzählen. Ich vermöchte das nicht zu ertragen.“

„Sie brauchen sich nicht zu ängstigen,“ beeilte sich der Sergeant zu ihrer Beruhigung zu versichern. „Die Hauswirtin welche ihre Eltern kannte, lebt nicht mehr, und ihre Tochter, welcher das Haus jetzt gehört, war zu jener Zeit noch ein Kind.“ Beim Sprechen zog er schon die Schelle und gleich danach wurde ihnen von einer jungen Frau die Türe geöffnet.

„Wahrscheinlich Miß Morris? rief sie heiter und trat rasch bei Seite, damit sie eintreten konnten. „Ich habe Sie schon lange erwartet!“

„Und Ihnen will ich gleich „Gute Nacht“ wünschen, Mr. Knowles,“ sagte Lea. „Wo werden wir uns morgen treffen?“

(Fortsetzung folgt).

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Gruß an Alldeutschlands Säger.

Du Eisenmark, auf Wacht an Deutsch-
lands Schwelle,

Umrungen oft von Feindes Haß und Bier,
Nun tu dein dräuend Schwert an seine
Stelle,

Nun güte dich mit lichter Friedenszier.
Als grüne Mark, in deiner Wälder Fran-
gen,

In deiner Armen Dufte und Sonnenglast,
So magst du den Ersehnten heut' emp-
fangen:

Alldeutschland kommt! Alldeutschland ist
dein Gast!

Du treue Stadt, erprobt in Völker-
stürmen,

Du pochend Herz des grünen Heimat-
lands, —

Von allen Siebeln laß und allen Türmen
Die Wimpel weh'n in festlich buntem
Kranz!

Und droben soll von deiner Bergeswarte
Das heilige Dreifarb flattern hoch am
Mast,

In stolzem Mäuschen künde die Standarte:
Alldeutschland kommt! Alldeutschland ist
dein Gast!

Alldeutschland kommt! Ihr sangesfrohen
Scharen,

So strömt herbei zum edlen Liederstreit!
Auch uns vom tropigen Stamm der Baju-
waren

Ist unser Lied ein Trost im Drang der
Zeit.

Euch danken wir die Weiße dieser Stunde,
Die uns der Zukunft herben Kampf ver-
süßt,

Euch Brüdern rufen wir aus Herzens-
grunde

Den Willkommen zu: Alldeutschland, sei ge-
grüßt!

Graz. Franz Goltzsch.

Wie tragen wir zu einer guten

Verdauung der genossenen Speisen bei? Vor allen Dingen möchte man sagen, durch das regelmäßige Essen. Nichts ist wichtiger für die Gesunderhaltung unseres Magens, als das strenge Festhalten an den Mahlzeiten, nichts schädlicher für denselben als das fortwährende Essen. Schwache Eltern, die ihren Kindern so oft während den Mahlzeiten Badewerk, Süßigkeiten, ja selbst Butterbrote reichen, ahnen nicht, welchen Schaden sie ihnen dadurch

notwendig, daß nach einer genossenen Mahlzeit dem Magen Zeit gelassen wird, seine Verdauungsarbeit zu vollenden, wozu er vier Stunden braucht. Unter dieser Zeit sollte man ihm daher neue Nahrung nicht zuführen. Auch ist es ein unfehlbares Mittel, den Magen zu verderben, wenn man ihm an verschiedenen Tagen heute zu dieser, morgen zu jener Stunde Nahrung zuführt. Es ist von sicher üblen Folgen, wenn jemand durch seinen Beruf zu solch unregelmäßigem Essen gezwungen wird. Appetitlosigkeit, Magendruck, Magenschwäche, Abmagerung usw. werden sich bald einstellen. — Was ist nun von dem Schlafen nach dem Mittagessen zu halten? Bei nervös abgespannten Personen oder solchen, die ein entschiedenes Bedürfnis dazu fühlen, ist von einem kurzen Mittagsschläfschen von etwa einer halben Stunde nicht abzuraten. Der Verdauung schädlich aber ist das stundenlange, ausgestreckte Liegen des Körpers nach der Mittagsmahlzeit; Kindern ist jede Schularbeit unmittelbar nach dem Essen streng zu untersagen, wie im allgemeinen jede anstrengende geistige oder körperliche Arbeit für diese Zeit schädlich ist.

Bei Ohrenweh gebrauche man einen Ohrenbampf. Man stelle einen Topf mit heißem Wasser vor sich, hänge ein Tuch über den Kopf und halte das Ohr so über den Dampf, daß derselbe nicht entweichen kann. Watte mit Kampferspiritus oder Kajaputöl befeuchtet, stopfe man später ins Ohr.

Gegen Hühneraugen wirkt das reine Wasser, das man auch zur Hälfte mit Arnikatinktur vermischen kann. Man nimmt ein mehrfach zusammengelegtes leinernes Läppchen, taucht es in die Flüssigkeit, drückt es etwas aus und widelt es dann um die mit einem Hühnerauge versehene Zehe, respektive Fuß. Um das Ganze schlägt man ein wollenes Tuch. Nachdem ein solcher nächtlicher Umschlag etwa eine Woche lang gemacht worden ist, läßt sich das Hühnerauge mit leichter Mühe herausnehmen. Nicht selten kommt es vor, daß sich die Leute beim Heraus-schneiden verletzten und sich eine Blutvergiftung zuziehen. Sollte eine Verletzung stattgefunden haben, so lege man sofort reine Watte auf, die man zwar in der oben beschriebenen Arnikamischung getränkt hat. Dieselbe lasse man liegen, bis sie trocken geworden

nehme sie nicht eher ab, als bis die Wunde heil ist. Bei Anwendung dieses Verfahrens wird selten die Berwundung verhängnisvoll werden.

Sorge. Wirt: „Ich will morgen meinen Jüngsten taufen . . . kommen Sie auch ein wenig, Herr Süßlich?“ — Süßlich: „Ja, wenn Sie das Kind nicht mit Ihrem Wein verwechseln —?“

Begründet. Richter: „Sie haben den Herrn Müller einen Viehhändler geschimpft? Haben Sie Grund dazu?“ — Angeklagter: „Ja.“ — Richter: „Dann bin ich neugierig!“ — Angeklagter: „Er kauft sich alle Tage einen Affen!“

Falsch verstanden. „Babett, ich habe dich gestern Abend mit einem Soldaten zusammen getroffen. Ich sage dir nun ein für allemal, daß ich dich mit demselben nicht mehr treffen will. Merk dir's!“ — (Zwei Tage später): „Babett, ich habe dich vorgestern gewarnt und nun ist der Soldat doch wieder da!“ — Babett (weinerlich): „Aber, gnädige Frau, das ist ja ein anderer!“

Ein Wort zur rechten Zeit. Wein-fabrikant (beim Banischen): „Wenn das Geschäft so fortgeht, bin ich in einigen Jahren ein gemachter Mann. Auch meine Zukunft liegt auf dem Wasser.“

Selbstbewußt. Agent: „Hier sollen leere Zigarettenstücken zu verkaufen sein!“ — Pittolo: „Darüber kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben . . . Ich bin nämlich der Wirt selbst nicht!“

Beim Verhör. Richter: „Haben Sie schon mal vor Gericht gestanden?“ — Angeklagter: „Nee, Herr Richter, ich habe noch nie vor Gericht wat gestanden!“

Ein vernünftiger Patient. Frau: „Aber, lieber Mann, mit der starken Erkältung, die du hast, wirst du doch heute Abend nicht etwa ins Wirtshaus gehen?“ — Gatte: „I bewahre, ich werde ich denn so unvorsichtig sein! Ich fahre natürlich mit der Elektrischen!“

Immer Geschäftsmann. A.: „Sie lassen Ihrem Sohn Klavierunterricht geben? . . . Schwärmen Sie denn für Musik?“ — B.: „Gar nicht; aber ich denke, es ist eine gute Vorbereitung für die Schreibmaschine.“

Empfindlich. „Wann essen Sie gewöhnlich?“ — „Ich muß Ihnen bemerken, daß ich nie gewöhnlich esse!“

truppe sind recht originell. Helfen wird der ganze künstliche Entrüstungsrummel einen Pfifferling, denn Combes ist der Mann nicht, der sich von einer revolutionierenden Kuttenschar ins Bockshorn jagen ließe.

Aus Stadt und Land.

Auf zum Schloßbergfeste!

Wir richten hiemit an die Bewohner Gillsi und der Umgebung die freundliche Aufforderung, sich an dem Schloßbergfeste des Gewerbebundes zahlreich zu beteiligen. Das Fest wird sich im gemächlichsten und friedlichsten Rahmen bewegen. Da der Ertrag des Festes notleidenden deutschen Gewerbetreibenden zufallen soll, ist es Ehrenpflicht jedes deutschen Gillsiers, heute Sonntag nachmittag in der Burgruine Obercilli zu erscheinen. Drum, auf zum Schloßbergfeste! — Das Gerücht, wonach sich gegen die Abhaltung des Festes Schwierigkeiten erhoben hätten, ist ganz grundlos.

Von der Ärztekammer. Bei der Montag stattgefundenen konstituierenden Versammlung der steiermärkischen Ärztekammer wurden aus Untersteiermark gewählt die Herren: Dr. S. Jesenko, praktischer Arzt in Gillsi, zum Stellvertreter des Vorstandes und Dr. Artur Mallh, kaiserlicher Rat in Marburg, zum Delegierten in den L. L. Landes-Sanitätsrat.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Der mehrjährige Referent des Südbahn-Betriebsinspektorates Innsbruck, Herr Oberinspektor Rath. Derdroß wurde in gleicher Eigenschaft unter Ernennung zum Vorstand-Stellvertreter nach Graz versetzt. An seiner Stelle in Innsbruck wurde Herr Louis Praschniker zum Fachreferenten für Bahnerhaltung ernannt.

Vom Schwurgerichte. Für die dritte Schwurgerichtsperiode im Jahre 1902 beim Kreisgerichte in Gillsi wurden als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der Kreisgerichtspräsident Herr Rudolf Edler v. Wurmsfer und als dessen Stellvertreter der Oberlandesgerichtsrat Herr Otto v. Fladung und die Landesgerichtsräte Herr Josef Reitter und Herr Ludwig Perko berufen.

Zum Vizepräsidenten des Grazer Oberlandesgerichtes wurde der dortige Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef R. v. Scheuchstuel ernannt. Zu dieser Ernennung läßt sich der Laibacher „Slovenec“ aus Graz schreiben: „Mit Dr. v. Scheuchstuel tritt in das Präsidium des für die Slovenen so wichtigen Tribunals zum erstenmale ein Mann ein, der zwar ein Deutscher nach seiner Gesinnung, jedoch durchwegs recht

schaffen und der slovenischen Sprache vollständig mächtig ist. In dem wir hiezu mit Genugtuung vermerken, daß in diesem Falle die Regierung auf einen mehr als bescheidenen Wunsch der Bevölkerung Rücksicht genommen hat, wird es weitere Kreise interessieren, daß R. v. Scheuchstuel der Sohn der slovenischen Laura, unserer unsterblichen Julie Primitsch ist. (Der slovenische „Schiller“, Franz Preschern, hat auf Julie Primitsch einen Sonettentranz gedichtet. Anm. d. „D. W.“) Diese, bekanntlich Tochter eines angesehenen Laibacher Bürgers, heiratete nämlich den damaligen Beamten der Laibacher Finanzprokurator und späteren langjährigen Präsidenten des Kreisgerichtes in Rudolfswerth, Josef R. v. Scheuchstuel. Aus dieser überaus glücklichen Ehe wurde neben drei Töchtern auch der gegenwärtige Vizepräsident geboren, welcher im Rufe steht, daß er der beste Jurist des Grazer Oberlandesgerichtes ist. Infolge seiner ungewöhnlichen Fähigkeiten stieg er auf der Leiter der Beamtenkarriere rasch empor. Er diente meistens in Steiermark, wo er in Pettau Richter, in Graz beim Landesgerichte und Oberlandesgerichte aber Rat war. Zur gegenwärtigen hohen Stelle hat ihm aber neben seiner Begabung und seinem Eifer am meisten die Kenntnis jener Sprache verholfen, in deren schönsten Klängen unser unsterbliche Dichter dessen Mutter besungen hat. Wir erwarten daher mit Recht, daß der hohe Funktionär gegen unsere Sprache immer gerecht sein werde. Wir bemerken hiezu, daß R. v. Scheuchstuel das herrliche Bild seiner gefeierten Mutter hegt. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir nur noch, daß von den drei Töchtern unserer Laura zwei leben, von denen die eine mit ihrem Gatten, dem pensionierten General Vinner, in Bigaun in Oberkrain, die andere aber als Witwe nach dem Hauptmann Bauer in Laibach domiziliert. Die dritte, die schon gestorben ist, war die Mutter des gegenwärtigen Bezirkshauptmannes von Adelsberg, Baron Rechbach. Das ist also das glückliche Geschick, welches die Kinder der Julie Primitsch gefunden haben. Was würde wohl heute Preschern tun!?“

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, den 3. August, vormittags 10 Uhr, findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher Gottesdienst verbunden mit einer Uebertrittsfeier statt. — Nachmittags um 3 Uhr wird auf Schloß Gutenegg bei Bad Neuhaus der erste evangelische Gottesdienst mit Taufe und Abendmahlfeier gehalten werden.

Heldenmütige Tat eines Mädchens. Am Donnerstag bemerkte Fräulein Wilhelmine Jellenz,

welche im Palkos'schen Sannbade badete, einen menschlichen Körper daherschwimmen. Sie eilte auf den Besinnungslosen zu und brachte ihn mit größter Anstrengung — es war ein 18jähriger Bursche — ans Ufer, wo er wieder das Bewußtsein erlangte. Wäre das kaum 16jährige Mädchen nicht so mutvoll eingeschritten, so hätte der Unglückliche unvermeidlich in den Wellen den Tod gefunden. Heil dem wackeren deutschen Mädchen!

Deutsche Sänger in Gillsi. Im Laufe des Mittwochs hatten sich zahlreiche deutsche Sänger in Gillsi eingefunden. Sie wurden von den Bürgern unserer Stadt herzlich begrüßt und ihnen bei Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, worunter nach dem Sängerkonföderationsfest das erquickende Sannbad eine besonders willkommene Aufgabe erhielt, freundliches Geleite geboten. Abends fand im Garten des Hotels Terschel zu Ehren der fremden Sänger ein Konzert der Gillsier Musikvereinskappelle mit einem Festkommerse statt. Hierzu hatte sich neben den beiden korporatio vertretenen Gesangsvereinen ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, welches den auswärtigen Sängern aus Sachsen, Württemberg, Preußen, Bayern und Wien (Schubertbund) herzliche Ovationen darbrachte. Der Vorstand des Gillsier Männergesangsvereines, Herr Karl Teppe, begrüßte die auswärtigen Sänger, etwa 50 an der Zahl, mit warmen Worten, worauf Herr Professor Wilhelm Dsiander aus Stuttgart in glänzender Rede antwortete. Schon bei ihrer Einfahrt in das Steirerland seien die Sänger aus dem Deutschen Reiche tief ergriffen worden von der mächtigen Liebe und Freundschaft, die ihnen entgegengebracht worden seien. Dann kamen die herrlichen Bilder des Grazer Festzuges. Jeder von ihnen habe ein Hochgefühl in sich aufgenommen, das ihn sein ganzes Leben begleiten werde. Und hier in Gillsi seien sie von treuem Händedrucke und herzlicher Einladung empfangen worden. Von der Höhe herab hätten sie sich dieses herrliche Städtchen, diesen wunderbaren schönen Erdenfleck angesehen, der, Gott sei's gedankt, noch in deutschen Händen ist. Da habe in jedem das heilige Versprechen aufleben müssen, daß dieser Erdenfleck gegen jeden Feind geschützt und gehalten werden müsse. „Sie stehen hier“, sagte der Redner, „auf sehr gefährdetem Posten. Doch der Deutsche fürchtet nur Gott. Feinde ringsum! Viel Feind' viel Ehr'! Halten Sie auch fürderhin für unser deutsches Volk die Vorwacht des Deutschtums in der fernsten Südobermark! Ein Heil auf das Gedeihen der herrlichen Stadt Gillsi und ihrer treudeutschen Bewohner! Heil!“ Die tiefempfundene Rede weckte flammende Begeisterung. Herr Vizebürgermeister Julius Rakusch richtete an die

Ueber Geiser und Geiserausbrüche.*)

Zu den interessantesten Wundern, welche die rastlos schaffenden Naturkräfte auf unserem Planeten hervorgebracht haben, gehören jene Springquellen, die besonders auf der Insel Island auf Neu-Seeland und im Yellowstone-Park in Nordamerika angetroffen werden: die Geiser.

Aus Neu-Seeland kommt eben jetzt die Nachricht, daß auf der nördlichen Insel, im Geisergebiet, nahe bei der Station Roturna, eine der größten dortigen heißen Springquellen, der Geiser Waimanpu einen furchtbaren, explosionsartigen Ausbruch siedender Wassermassen gehabt hat. Mit gewaltigem Donnergeräusche entlud sich plötzlich, der riesenhaften Spannkraft der im Innern des Geiserleffels entwickelten Dämpfe nachgebend, aus dem vordem ruhigen Geiserbecken eine nahezu 300 Meter hohe Wasserfäule, Steine und Erdmassen mit in die Luft reisend. Dieses Ereignis, über das nähere Angaben abgewartet werden müssen, erweckt aufs neue das Interesse für jene eigenartigen Naturspiele, die nächst den Vulkanen am besten dafür Zeugnis ablegen, daß im Tiefinnern des Planeten, den wir bewohnen, eine außerordentlich hohe Temperatur herrscht.

Es dürfte von Interesse sein, dieses Geiserphänomen näher zu betrachten.

Die Geiser sind riesige Springbrunnen heißen Wassers, die ihre dampfenden und zischenden

Strahlen in längeren oder kürzeren Zwischenpausen mit starkem Getöse in die Luft schleudern. Zumeist kommen die Wassermassen aus Sinterbecken heraus, Gesteinsbecken, die das stark mineralhaltige Wasser der Geiser selbst erzeugt hat.

Der Ausbruch eines Geisers darf zu den merkwürdigsten und großartigsten Naturspielen gerechnet werden. Sieht es doch unter diesen heißen Riesenfontänen solche, die breite Wasserfäulen bis zu mehreren Hundert Fuß Höhe empor-schießen lassen, deren dumpfrollenden Donner man weithin hören kann, und die große Steine mit in die Luft zu schleudern vermögen, wie ja die ganz besonders heftige Explosion des Waimanpu auf Neu-Seeland jetzt wieder gezeigt hat.

Das Eigenartigste der Erscheinung ist die Regelmäßigkeit, das Periodische dieser Wasserverruptionen. Einige Geiser springen in Zwischenräumen von Tagen, andere von Stunden; ein kleiner Geiser im Yellowstone-Park wird von den Amerikanern „Fünf-Minuten-Mann“ genannt, weil er mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit alle fünf Minuten seine Wasserfäule ausstößt. Unterirdisches Getöse kündigt die Nähe des Geiser-Ausbruches an; das Wasser schwillt im Becken, es schlägt Wellen und wallt auf, große Dampfblasen erheben sich und gleich darauf schießt ein gewaltiger Wasserstrahl mit Dampf vermischt in die Luft; während er noch, in feinen weißen Staub aufgelöst, ins Becken zurückfällt, folgt ein zweiter, ein dritter noch mächtigerer Strahl nach; riesige Dampfswollen wälzen sich dahin und verhüllen zum Teil das großartige Schauspiel der aufsteigenden Wasserstrahlen, bis nach wenigen Minuten wieder Ruhe eingekehrt ist. Dann liegt das vorher gefüllte Becken leer vor dem Beschauer und in der Tiefe des Steigrohrs erscheint das Wasser klar und still wie in einem Brunnen, bis nach bestimmter Zeit das Wasser wieder steigt und das Spiel von neuem beginnt.

Die Erklärung dieser eigenartigen Naturer-

scheinung bietet den Geologen und Physikern manche Schwierigkeit; im allgemeinen erklärt sich aber die Tätigkeit der Geiser aus den nachstehend geschilderten natürlichen Verhältnissen. Von der Oberfläche des Geiser, die durch das Sinterbecken gebildet wird, führt ein natürlicher Kanal, das sogenannte Geiserrohr, hinab in die Erde. Dieses Geiserrohr ist mit Wasser gefüllt, das von unten — also durch vulkanische Wärmequellen — im Innern der Erde erwärmt wird.

Ueber die Natur dieser Wärmequellen wissen wir heute noch wenig zu sagen; es ist nicht notwendig, daß es sich hier um glühend flüssige Massen handelt, es kann das Gestein, in dem jene unterirdischen Wassermassen eingebettet sind, und in dem sie erwärmt werden, auch durchaus fest sein und trotzdem außerordentliche Hitzegrade haben.

Der Siedepunkt, d. h. der Wärmegrad, bei dem eine Flüssigkeit, z. B. das Wasser, aus dem flüssigen in den gas-, beziehungsweise dampfförmigen Zustand übergeht, hängt von dem Druck ab, der auf der Flüssigkeit lastet. Unter normalen Verhältnissen, z. B. in der Tiefebene, siedet Wasser, wie allgemein bekannt ist, bei 100 Grad Celsius, auf Bergen von der Höhe des Mont Blanc dagegen so viel leichter, daß die Verdampfung bereits bei einer Temperatur von 85 Grad Celsius beginnt, während andererseits der Siedepunkt des Wassers in einem tiefen Schacht erst bei einer Temperatur, die 100 Grad Celsius weit übersteigt, erreicht wird, weil der stärkere Luftdruck die Verdampfung aufhält. Ganz ähnliche Ursachen liegen nun den heißen Springquellen zugrunde. Genaue Messungen haben ergeben, daß das Wasser der Geiser viel heißer ist als 100 Grad Celsius, ohne daß es siedet und Dampf bildet, und zwar lediglich, weil die in der Tiefe des Geisers liegenden heißen Wassermassen durch den starken Druck, den die im Geiserrohr stehende Wasserfäule auf sie ausübt, am Sieden, beziehungsweise an der Verdampfung gehindert werden.

*) Wir entnehmen diesen Artikel dem neuen Prachtwerk „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erforschung der Natur und der Bewertung der Naturkräfte, herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. Preis der Lieferung 60 Pfennig (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin-Leipzig). Unter den zahlreichen farbigen Beilagen, die das Werk enthält, befindet sich auch eine große, nach einem neuen System der Darstellung angefertigte farbige Klappentafel, die das Äußere und Innere der Geiser nach den neuesten Forschungen zeigt.

auswärtigen Sängern herzliche Begrüßungsworte. Noch zitterte in uns die Freude über das, was wir an Großem, Herrlichem beim Sängerbundesfeste in Graz erlebt haben. Und heute sehen wir hier auf heimatischer Scholle liebe Brüder aus dem Deutschen Reiche, denen wir den herzlichsten Gruß entbieten. „Unser kleines Landstädtchen vermag Ihnen nicht viel zu bieten, nehmen Sie es hin, unsere Herzen haben Sie voll und ganz!“ Stürmischer Beifall folgte dieser Rede, wie auch jenen, welche Schriftleiter Ambrositsch, Pfarrer May und Fabrikant Pacchiaffo hielten. Es herrschte eine echtdeutsche Gemütlichkeit und die auswärtigen Gäste konnten nicht genug bedauern, daß sie nicht hunderte von Sangesbrüdern nach dem schönen Cilli mitgebracht hätten. Zahlreiche prächtige Lieder und fröhliche Musikweisen füllten den Abend aus, der sich „unheimlich“ in die Länge zog.

Ein Wort an die Sommergäste. Die Sommergluten sind ins Land gezogen. Wie laden da die kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und in den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an dem die Wellen der silberhellen Saun ein süßes Lockend vorüberzuschauen, vernimmst du in sorgenfreier Stunde frohe Musikklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Cilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaffte Kurort, wo man für den Flitter noch eine Kur- und Musiktag bezahlen muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Tat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkenntlich zu zeigen. Der Cillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Friß Rasch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubruges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Der Druck im Innern des Geisers wird aber dadurch verhindert, daß nach und nach ein Teil des im Geiserrohr befindlichen Wassers durch die Erhöhung leichter wird, nach oben steigt und an der Oberfläche des Geisers austritt. Das nunmehr von dem starken Druck befreite Wasser im Innern des Geisers, das weit über den Siedepunkt erhitzt ist, fängt plötzlich an, heftig zu sieden, und bildet Dampf, dieser Dampf sucht nach oben zu entweichen, wird aber von dem Wasser im Geiserrohr daran gehindert, das wie ein Pfropfen den Weg des Dampfes versperrt. Noch reicht der Druck des Dampfes nicht hin, um diese Wassermasse, die ihm im Wege ist, auszustoßen, nachdem aber oben genügend Wasser ausgetreten ist, der Druck von oben also noch mehr verringert ist, so daß es zu einer stärkeren Dampfentwicklung kommen kann, schleudert der Dampf mit kräftigem Druck die Wassersäule, die ihm den Ausgang versperrt, heraus (wie bei der Dampfmaschine den Kolben aus dem Zylinder). Nachdem die Wassermassen ausgeworfen sind, fließen sie langsam wieder aus dem Sinterbecken in das Geiserrohr zurück, und der Vorgang wiederholt sich immer aufs neue in derselben Weise.

Im Yellowstone Nationalpark in Nordamerika wird ja das regelmäßige Spiel der Geiser jährlich von vielen Reisenden bewundert, und seit Jahrzehnten, vielleicht seit Jahrhunderten senden diese natürlichen Springbrunnen ihre Wasserstrahlen in die Luft. Auf Neu-Seeland wachsen die Eingeborenen ihre Wäsche im Geiserbecken und machen auch sonst von dieser billigen Zentralheizung ausgedehnten Gebrauch. Hoffentlich gelingt es, die Ursachen des plötzlichen großartigen Ausbruchs des Waimanupu zu ermitteln, denn es ist vorgekommen, daß große Geiser nach einer abnormen Eruption lange Zeit, oft Jahre hindurch, versiegten.

Wieder eine Heftige des „Slovenski Gospodar“. Der letzte „Slovenski Gospodar“ bringt eine Nachricht, welche sich würdig anreicht an die bekannte Meldung, daß die Pettau Deutschen einen slovenischen Besitz niedergebrannt hätten. Das Blatt läßt sich aus Cilli berichten: „Der Deutsche Randolf, Maschinist am städtischen Schlachthaus in Cilli, schlug vor einigen Wochen einem Fuhrmanne, der dort Eis geholt hatte, mit einem Hammer den Schädel ein, so daß dieser auf der Stelle tot blieb. Die „Deutsche Wacht“ verschweigt den Fall, ist er doch eine Blüte der „deutschen Kultur!“ Wir stellen nur fest, daß dies eine infame Lüge ist, gegen welche aber umso energischer wird eingeschritten werden müssen, als sie ihre Spitze gegen eine Anstalt der Stadtgemeinde Cilli richtet. Die amtlichen Erhebungen, welche sofort eingeleitet wurden, haben die volle Haltlosigkeit der erwähnten Nachricht ergeben. Der gegenwärtige Sigredakteur des „Slovenski Gospodar“ wird sich daher vor den Marburger Geschworenen verantworten müssen.

Achtet vor der eigenen Türe! Die slovenische Presse nimmt die Disziplinarstrafen, welche die Advokatenkammer über die Rechtsanwälte Dr. Tschebull und Dr. Stepischnegg verhängt hat, zum Anlasse, gegen die deutsche Partei gehässige Ausfälle zu machen. Sie vergißt, daß es dem Dr. Decko bei einem Paar ebenso gegangen wäre, und daß dieser Mann in unterrichteten Kreisen als Anwalt recht — unangenehme eingeschätzt wird. Am einfachsten wäre es freilich, wenn es jedem so gut ginge, wie dem Dr. Raday, von dem kürzlich ein hervorragender Grazer Arzt sagte: „Da soll dieser Mensch über höhere Anregung als irrsinnig erklärt werden, und es liegt nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor!“

Der Cillier Männergesangsverein wird beim Schloßbergfeste des Gewerbebundes mitwirken und in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends mehrere Lieder zum Vortrage bringen. Die Sänger werden gebeten, sich bis 6 Uhr abends vollständig in der Burgruine einzufinden.

Todesfall. In Windisch-Feistritz ist Mittwoch Herr Max Stepischnegg, Chef-Ingenieur und Direktor der Buks-Regulierungs-Gesellschaft in Esseg, nach schwerem Leiden im 54. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am 1. August um 4 Uhr nachmittags statt.

Postprüfungsergebnisse. Die Postexpeditorenprüfung haben mit Erfolg bestanden: die Telegraphenexpeditorinnen Marie Rusnig in Bleiberg, Anna Schmalzl in Bad Gönöd, die Postexpeditorskandidatinnen Marie Kaufmann in Pongl und Hermine Unger in Graz, die Postexpeditorskandidaten Josef Friber in Kötschach und Karl Perko in Knittelfeld, ferner die Postexpeditorskandidatinnen Marie Maschauer in Marburg, Clementine Nojer in St. Ruprecht bei Klagenfurt, Guidobaldine Tekauc in Storé, Therese Westovschel in Pölschach und Marie Weingerl in Pöbznitz. Die Telegraphenexpeditorenprüfung haben mit Erfolg bestanden: Sophie Cäsar in St. Marein bei Knittelfeld, die Postexpeditorinnen Leopoldine Kulla in Mahrenberg, Johanna Roisternigg in Mallnitz, Josefina Walland in Cilli und Olga Welkisch in Sonobitz.

Die slovenische Maturitätsfeier im Narodni Dom nahm einen kläglichen Verlauf. Die slovenischen Zeitungen können nicht genug über den mangelnden Besuch schimpfen. Die besseren Speisen blieben alle zurück, so daß ein Festgenosse ausrief: „Ja, wenn man Euch Sturz gegeben hätte, wäre nichts übrig geblieben.“

Postwesen. Ab 16. d. M. wird beim Post- und Telegraphenamte in Markt Tüffer der Landbriefträgerdienst für die Orte Zilovca, Distro, Nela, Lahombl, Parje, Pukuj, Maria-Graz und Radoblje einerseits und für die Orte St. Christof, Stermca, St. Katharina, Ober- und Unter-Neischitz, Slivno und Debno andererseits mit abwechselnd wöchentlich je dreimaliger Begehung eingeführt.

Postamt Rohitsch-Sauerbrunn. Mit 1. August ist beim Post- und Telegraphenamte in Rohitsch-Sauerbrunn der Landbriefträgerdienst für die Orte Heiligentreu und Radmannsdorf in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September jedes Jahres mit täglich zweimaliger und für Loitschendorf mit täglich einmaliger, und in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. Juni jedes Jahres für ersteren Ort mit wöchentlich sechsmaliger und für die beiden übrigen Orte mit wöchentlich dreimaliger Begehung, ferner für die Orte Erjavec, Terzische, Unter-Scovo, Jekelwirth, Wienerhöb, Zerovek, Irse, Unter-Regau, Grabstidol, Unter-Talacevo, Heil.-Dreifaltigkeit, Wretovek, Rainkovek, St. Katharein, Gaberze,

Plat, Klein-Rodein, Topolje und Groß-Rodein mit ganzjährig wöchentlich dreimaliger Begehung eingeführt und aus diesem Anlasse in Heiligentreu, Heil.-Dreifaltigkeit, Rainkovek, Topolje, Zerovek und Ober-Talacevo je ein Briefkasten aufgestellt.

Tödlicher Sturz von einem Zuge. Auf der Südbahnstrecke von St. Peter gegen Lezece am Mittwoch ein gewisser Josef Kastner, auf der Fahrt vom Sängerbundesfeste in Graz begriffen, auf die Plattform und wurde durch die Zuggeschwindigkeit von derselben auf den Bahnkörper geschleudert. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und wurde mit dem Nachtzuge im schwerverletzten Zustande nach Laibach gebracht. Ins Landespsital überführt, erlag er den erhaltenen Verletzungen. Er wurde in seine Heimat nach Feldhof-Salzach überführt.

Markt Tüffer. Einladung zu dem am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr in Schulhaufe der Umgebungsschule in Tüffer stattfindenden Vortrage über Wiesenbau seitens des Wanderlehrers Herrn Johann Bells. Anschließend an diesen folgt die Beteiligung ältestgedienter Dienboten mit vier Prämien zu 20 Kronen. Hieran demonstrativer Vortrag im Engel-Weingarten in Trnovec über die Sommerbehandlung des Weinstockes. Versammlung und Demonstration sind öffentlich und Gäste willkommen.

Das Lokalmuseum ist täglich von 9-1 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Ausflug nach Windisch-Feistritz. Der Steiermärkische Gewerbeverein veranstaltet gemeinsam mit dem Marburger Gewerbevereine am Montag, den 4. d. M., einen Ausflug nach Windisch-Feistritz mit nachstehendem Programme: Abfahrt in Graz 5 Uhr 38 Minuten früh, Ankunft in Marburg 7 Uhr 41 Minuten. Anschluß der Marburger Gewerbevereinsmitglieder. Abfahrt von Marburg 8 Uhr. Ankunft in Windisch-Feistritz 8 Uhr 48 Minuten; Gabelfrühstück. Spaziergang nach Ober-Feistritz. Besichtigung des Kupferhammer- und Metallwalzwerkes der Firma Brüder Sternberger. Gemeinsames Mittagmahl im Hotel Reuhold. (Suppe, garniertes Rindfleisch, Braten mit Salat, Mehlspeise, Kaffee.) Preis für ein Gedeck 2 K. Nachmittags Besuch der Weingartenanlagen des Herrn Stiger.

Eine Jagd auf einen Einbrecher gab es, wie die „Marburger Zeitung“ mitteilt, am 29. d. abends nach 6 Uhr in Marburg. Die dortige Sicherheitswache war verständigt worden, daß der vom Cillier Kreisgerichte steckbrieflich verfolgte Einbrecher Pavlec sich in einem Marburger Gasthause befinde. Ein Wachmann wurde in das Gasthaus geschickt, um den „Gesuchten“ einzuladen, zur Wachstube zu kommen. Pavlec ging auch mit dem Wachmanne anfangs ruhig durch die Drauffasse, gab dann aber plötzlich Fersengeld und rannte in das Haus Allerheiligengasse Nr. 18. Rasch eilte er in den ersten Stock hinauf, befahl einer Frau sofort die Gängtüre aufzumachen und rannte sodann durch den Gang, bis er zur Feuermauer des Nebenhauses kam. Der gewandte Einbrecher schwang sich auf dieselbe und flüchtete sich von dort in den Dachraum des Nebenhauses. Mittlerweile waren die Sicherheitswachmänner Fellner und Meizner gekommen, welche sich sofort auf den Dachboden begaben, wo sich der Einbrecher versteckt hatte. Auch drei Rauchfanglehrer beteiligten sich an der Einbrecher-Jagd. Mit eisernen Gabeln wurde überall in das am Dachboden lagernde Heu gestochen — doch vergeblich. Endlich zog Wachmann Meizner den Säbel und begann mit demselben das gesamte Heu zu durchstechen. Der Säbel — weil er tief ins Heu eindrang als die kurzstinkigen Gabeln — hatte Erfolg. Man hörte plötzlich einen Ruf und der Langgesuchte wickelte sich allmählig aus dem Heu heraus. Der Säbel hatte ihn am Kopfe getroffen und verwundet. Pavlec, der nunmehr keinen Widerstand mehr leistete, wurde nun gefesselt und vom Boden herabgeführt. In und vor dem Hause hatte sich mittlerweile eine große Menschenmenge angesammelt, welche mit Spannung auf den Ausgang der Einbrecherjagd wartete und zwar mit desto größerer Neugierde und Aufregung, weil keiner aus dem Publikum wußte, wer der Verfolgte war und was für ein Verbrechen er begangen hatte.

Verband deutscher Lehrer und Lehrerinnen. Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung des Verbandes der deutschen Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark findet am 12. und 13. September d. J. in Bruck a. M. statt. Für dieselbe ist die nachstehende Festordnung festgesetzt. I. Am Freitag, den 13. September: a) nachmittags 4 Uhr Aufschußung im Hotel „zum schwarzen Adler“; b) um 8 Uhr abends ebendasselbst Empfangsabend

Eingefendet.



**Anerkannt vorzügliche
Photographische Apparate.**

Lechner's Taschen-Kamera,
Reflex-Kamera, **Kodaks**,
auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven,
Photo-Jumelles, Projektions-Apparate
für Schule und Haus, Trockenplatten,
Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität, Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen,
sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manu- factur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
7317 **Wien, Graben 31.**

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-
und Blasenkrankheiten, wird von den hervor-
ragendsten Aerzten als wesentliches Unter-
stützungsmittel bei der Karlsbader und anderen
Bädercuren, sowie als Nacheur nach denselben
zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich
für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der
Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkom-
men geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun
& Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Nr. 8363 Die zur Bereitung eines kräftigen und
gesunden Haustrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen
sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Mini-
sterium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890
gestattet. — Allein echt zu haben bei 6988

Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden**

Wilhelm's
Kräutersaft
seit vielen Jahren ein beliebter
Mustensaft

1 Flasche K 2.50,
Postcolli = 6 Flaschen K 10
franco in jede österr.- ungar. Poststation,
7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker
k. u. k. Hoflieferant in

Neunkirchen, Niederösterreich.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.
Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.



Dalli

selbstheizende Plättma-
schine. Doppelte Leistung
in halber Zeit! Vorzüglich
auch für nasse und Stärk-
wäsche geeignet! Keine
Ofengluth, kein Kohlen-
dunst, kein Rauch, kein
Geruch! Ohne besondere
Feuerung oder Gas über-
all ununterbrochen zu be-
nutzen! Compl. 5 1/2 Kronen
in allen grösseren Eisen-
waaren- u. Küchengerät-
handlungen.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen
Ortschaften sicher und ehrlich ohne
Capital und Risiko verdienen durch Ver-
kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u.
Loss. — Anträge an Ludwig Oesterrei-
cher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Strafbar

ist jede Nach-
ahmung d. allein-
echten Berg-
mann's Lillen-
milch-Seife v.
Bergmann & Co.,
Dresden-
Tetschen a. d. E.
Dieselbe erzeugt
ein zartes rosines
Gesicht, rosiges
Jugendfrisches
Aussehen,
weisse, sammet-
weiche Haut u.
blondend schön.
Teint. — Bestes
Mittel gegen
Sommersprossen
Vorräthig à St.
40 kr. bei Franz
Rischlavy Apoth.
M. Raascher, O.
Schwarzl & Co. u.
Jos. Polanetz.



NIEMAND

veräume es, sich wegen Uebernahme der
Agentur für eines der ältesten Bankhäuser
zum Verlaufe von gesetzlich erlaubten
Staats- und Anlehenslofen gegen Raten-
zahlungen, zu melden. Höchste Provi-
sion, Vorschuß, eventuell fixes Gehalt.
Offerte sub Chiffre „K. A. 8841“ richte
man an Hassenstein & Vogler, Wien.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Feinste ••
Franz.
Dessertkäse-
Specialitäten liefert zu billig-
sten Preisen in
bester Qualität
die
Vertreter
gesucht •• **Centralmolkerei Brünn**

Neuwuchs der Haare! - Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind
volles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, und
das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes
schwer, lang und seidenweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält die
Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der
Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden,
welches einen langen und wunderbar spitzigen Haarschnitt erzeugt. Da „Lovaerin“
ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht zu
Sorgen zu haben, da es für die ganze Kopfhaut vollständig harmlos ist.
Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder kahl werden, wenn
Haarwuchs haben sollten. Gelobtes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter
notwendig und ohne gelobtes Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene bei
Kälte ungeschützt. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch ist die
Haarwurzeln und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erlösen. Die
Wants aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels gewöhnen Sie
Tausenden von Kisten, welche wir von Personen besitzen, deren Glanzhaare
über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Aaransatz oder Kahlheit,
wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Ihre Königl. Hoheit Fürstin von Hohenollern: Bitte noch 3 Flaschen
„Lovaerin“.

Frau Baumwieser Martha Netze in Arosau (Deutschland): Mir
Flasche „Lovaerin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarschnitt
erzeugt.

Gräfin Edino Zichy, Biskupskan: Wollen Sie gefälligst diesen und 6 an
an Gräfin Crenneville 1 Flasche „Lovaerin“ senden.

Frau Lisa Pollak, Jatsch: Da ich mit dem Erfolge der „Lovaerin“
sehr zufrieden bin, eruche, mir noch 1 Flasche zu senden.

Fräulein Ida Löser in Bodo: Bitte mir noch 1 Flasche „Lovaerin“
zu senden; das Mittel bewirkt sich sehr.

Professor J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre ein
Kahlkopf und begann vor einigen Monaten die „Lovaerin“ anzuwenden. Ich
ist meine ganze Kopfhaut dicht mit Haaren bedeckt. Was diese Haare nicht so
machten, brachte die „Lovaerin“ zuhause.

Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erlitten
angewendet, habe die „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Um ich
Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön.
Herr Josef Ehrlich, Jablonetz (Böhmen): Ich hatte nach einer Anzahl
meine Haare gänzlich verloren und habe nach Verabreichung von 3 Flaschen die
„Lovaerin“ wieder meinen früheren spitzigen Haarschnitt erreicht.

Frau K. Szent-É. Budapest: Ich habe seit ich an Haarschnitt, bei
dem ich die „Lovaerin“ gebrauchte, fallen mit meine Haare aus und mein Kopf
wuchs nach.

Durch „Lovaerin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise
wieder angelegt. Das junge Haar entfällt und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit
wieder seiner Mächtig, deren Haar kurz und ausserordentlich fast ganz kahl ist.
werden besonders von den erkrankten Wirkungen dieses wunderbaren Mittels
erniedert sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Frauen
Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Frau
wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Kindern, kleine
Böfle etc. etc. etc.

Preis einer großen Flasche „Lovaerin“, mehrere Monate alt, 6 K.,
3 Flaschen 12 K., 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Nachnahme an
vorbeigehende Geldentbindung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 88

Warnung! Dieses Präparat wird in unaufrichtiger Weise nachgemacht. Die
nicht obigen K. P. und die Beschriftung „Lovaerin“ trägt die
und Namen sind geschützt. Außerdem ist jede Flasche mit
Originalschemer versehen.

unter Mitwirkung der Brucker Stadtkapelle und des Brucker Männergesangsvereines. II. Am Samstag, den 13. September: a) um 10 Uhr vormittags im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1. „Die Schulerhaltung und der Lehrerstand“, Vortrag des Herrn Karl Cassarel aus Marburg, 2. Tätigkeitsbericht, 3. Kassabericht und Wahl der Rechnungsprüfer, 4. Neuwahl der Vereinsleitung für die nächsten zwei Vereinsjahre, 5. Bestimmung der Höhe des Vereinsbeitrages für das Jahr 1902, 6. Bestimmung des Ortes für die nächste Hauptversammlung des Verbandes, 7. Anträge; b) bei günstiger Witterung findet nachmittags ein Ausflug zur kalten Quelle statt (Abmarsch um 2 Uhr nachmittags vom Café Bogler), bei ungünstiger Witterung tritt an Stelle des Ausfluges ein Konzert im Hotel Bauer, das um 4 Uhr beginnen wird. Anmeldungen für diese Versammlung sind bis längstens 1. September d. J. an den Ortsauschuß in Bruck a. M. zu richten, damit für die Unterbringung der Teilnehmer rechtzeitig gesorgt werden kann. Der Ortsauschuß wird auch einige Frei-quartiere zur Verfügung stellen.

Zweiter österreichischer Glasertag in Wien. Am 16. und 17. d. M. findet in der Volkshalle des Neuen Rathhauses in Wien über vielseitigen Wunsch jener Glasmeister, welche in keiner Fachgenossenschaft vereinigt sind, ein österreichischer Glasertag statt, bei dem auch zahlreiche Reichsrats- und Landtagsabgeordnete anwesend sein werden. Die Tagesordnung umfaßt folgende Beratungsgegenstände: Gemeinsamen Vorgehen behufs Abstellung der Eingriffe in die Rechte des Glasergewerbes seitens der Tischler und anderer Nichtgläser; die Regelung des Glashandels; Stellungnahme zum Hausherhandel und zum neuen System in Tafelglasverkauf und seine Folgen; gemeinschaftlicher Einkauf; Befähigungsnachweis der Glasfleißer; das Glasversicherungswesen und sein Einfluß auf das Glasergewerbe; Reform des Submissionswesens; die Schaffung von Gaubezirken auf dem Lande; Abschaffung der gemischten Genossenschaften und Gründung von Fachgenossenschaften, eventuell eines Reichsverbandes. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Beratungsgegenstände ergeht an alle Glasmeister Oesterreichs, welche einen Wunsch am Herzen haben, und die gewillt sind, an der Beratung des Glasergewerbes teilzunehmen, der dringende Ruf, sich an dieser Veranstaltung zu beteiligen. Jene Glasmeister aber, welche nicht in der Lage sind, an dieser hochwichtigen Versammlung teilzunehmen, wollen nach Wien fahrende oder dort wohnende Kollegen mit ihrer Vertretung am Glasertage betrauen, für alle Fälle aber auf telegraphischem oder brieflichem Wege bekannt geben, ob sie mit dieser Veranstaltung einverstanden sind oder nicht. Der schwere Kampf, den das hartbedrängte Glasergewerbe mehr denn je zu bestehen hat, macht es jedem einzelnen zur heiligsten Pflicht, im eigenen Interesse sein Möglichstes zum Gelingen des Glasertages beizutragen. Anmeldungen zur Teilnahme sind womöglich bis 10. d. M. an den Vollzugsauschuß des Zweiten österreichischen Glasertages in Wien VI/2, Gumpendorferstraße 113, zu richten, woselbst auch bereitwillig alle gewünschten Auskünfte erteilt werden.

„Der Conducteur“. Von diesem officiellen Coursbuche ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise, sowie einen Führer an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Unterkerische Bäder. Im Kaiser Franz Josef-Bade Lüfter sind bis zum 27. Juli 184 Parteien mit 483 Personen zum Kurzgebrauche eingetroffen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 8. August: Graz, Viehmarkt nächst dem Schlachthause. — Am 9. August: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Mann, Schweinemarkt. — Am 10. August: Graden, Bez. Köflach, J. — Am 11. August: Deutsch-Landsberg, Kräm. u. B. — Eisenerz, J. — Gleisdorf, J. u. B. — Windhartmannsdorf, Bez. Gleisdorf, J. — Judenburg, J. u. B. — Windisch-Landsberg, Bez. Drauzburg, J. u. B. — Leutschach, Bez. Arnfeld, J. u. B. — St. Lorenzen im Mürztale, Bez. Bruck, J. — Mooskirchen, Bez. Voitsberg, J. u. B. — Radkersburg, Kräm. und Jahresviehmarkt. — Mann, J. u. B. — Rottenegg, Bez. Vitzfeld, J. u. B. — Uebelbach, Bez. Frohnleiten, J. u. B. — Windischgraz, J. u. B. — St. Lorenzen, Bez. Marburg, B. — Am 12. August: Friedau, Schweinemarkt. — Feldbach, B. — Stubalpe, Bez. Voitsberg, B. — Am 13. August: Graz, Getreide-,

Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Bordenberg, J. — Marburg, B. — Am 14. August: Graz, Horn- und Stroh-viehmarkt nächst dem Schlachthause. — Gaal, Bez. Knittelfeld, B. — Mann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 30. Juli 1902 wurden den Gemeinden Mitterndorf, Roisloß, Weikersdorf bei Baden und der Stadt-gemeinde Lobositz, der Bezirksvertretung in Komotau, den Sparkassen in Baden und Herzogenburg für gewährte Beiträge und Spenden; ferner beiden Ortsgruppen in Ausfug a./G. für das Erträgnis des Sommerfestes vom 6. Juli 1902, der Frauen-Ortsgruppe in Eger für den Ertrag des Sommerfestes der geziemende Dank abgestattet.

Unterstützungen wurden bewilligt: den Schulen in Hermannshütte und Oberseifen zur Unterstützung armer Schüler, der Schule in Königgrätz eine Subvention zur Erhaltung pro 1902/03, der Schule in Maierle für bauliche Herstellungen und der Musikschule in Pettau eine Subvention pro 1902.

Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lichtenwald, Sauerbrunn, Windisch-Feistritz, Wall-Meseritsch, Lipnik, Pittau und Königsberg wurden beraten und der Erledigung zugeführt.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illu-strirte Preisliste unbederechnet.

70% Menschen kranken an Appetitmangel, Verdauungs-schwäche u. un-regelmäßiger Stoffabsonderung, und alle werden erfahren haben, wie sehr durch diese Uebel das allgemeine Wohl-befinden und damit Lebens- und Schaffensfreude beein-trächtigt werden; die wenigsten sind sich aber leider klar dar-über, welch unheilvolle Folgen diese Erscheinungen oft nach sich ziehen. Und wie einfach ist hier diese Abhilfe! Zum täglichen Wein Rohitscher „Tempelequelle“ oder bei widerpenstigen älteren Zuständen dieser Art früh Morgens (eine Stunde vor dem Frühstück) Rohitscher „Syrinquelle“ hat beste und nachhaltige Wirkung. 7550

Vermischtes.

Der Einsturz des Glockenturmes von San Marco. Aus Venedig wird berichtet: Mit dem Fortschreiten der Arbeiten zur Abräumung des Schuttes des eingestürzten Turmes tritt die durch den Einsturz hervorgerufene Senkung des Bodens mehr zutage. Dieselbe ist umso beträchtlicher, als gerade dort, wohin der Campanile abstürzte, das Erdreich durch Kanalisierung, Gas- und Telephon-kabel stark unterminiert ist; andererseits hat sich infolge dieser Bodensenkung das Niveau in der Höhe der Aufführungssäule um 50 Zentimetern erhöht. Am 27. Juli wurde mit dem Fortschaffen des gesammelten architektonischen und archiologischen Materiales begonnen und dasselbe auf militärischen Pontons nach Isola St. Giorgia überführt. Unter den Ziegelsteinen des eingestürzten Campanile wurden viele gefunden, die alten römischen Ursprungs und etwa aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus sind, ähnlich wie solche in Aquileia und Ravenna aufgefunden wurden; andere Ziegel datieren aus der letzten Zeit der römischen Republik. Inzwischen wird die Untersuchung der architektonischen Denkmale und Bauten fortgesetzt. An der Kuppel und den Pfeilern der Chiesa di Miracoli wurden Schäden bemerkt, die sofort der Reparatur unterzogen werden; ebenso an der Kirche Santa Maria Mater Domini, eines der schönsten Renaissance-Baudenkmale mit ausgezeichneten Gemälden von Tintoretto, Sansovino u. a. Nach einer neuerlichen sachmännischen Untersuchung wurde beschlossen, den oberen Teil des Campanile der St. Stefanikirche abzutragen.

Das „Gesundbohren“. Während das „Gesundbeten“ in der Form, wie es in neueren Zeit als Geschäftsreligion betrieben wird, eine Erfindung jüngeren Datums ist, ist das „Gesundbohren“ schon ein sehr alter abergläubischer Brauch. In früheren Zeiten hat man nämlich die Ursachen vieler Krank-heiten auf Würmer zurückgeführt. Würmer sollten alle möglichen Krankheiten erzeugen, und heute bezeichnet ja das Volk noch verschiedene Krankheiten als Fingermurm, Herzmurm, Fleischwurm, Bein-wurm, Markwurm, Haarwurm u. s. w. Da nun unter der Rinde der Bäume zahlreiche Würmer

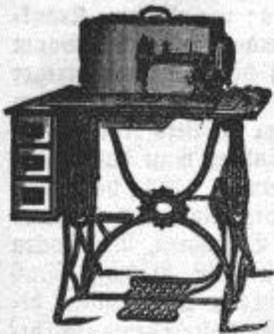
leben, sagte man, der Baumgeist schicke sie, um Menschen und Tiere zu plagen; um also eine Krank-heit los zu werden, mußte man sich an den Baum wenden und ihm womöglich den Krankheitserreger zurückgeben. Dies geschah, indem man den Baum „anklagte“, eine Beschwörung in Versform an ihn richtete oder noch besser, indem man das krank-machende Gewürm oder etwas, das von dem Kranken herkam, unter die Rinde des Baumes brachte. Es war dies das Verbohren, Verpföcken und Verteilen der Krankheiten in Bäume. Daß das ganze lediglich auf törichtem Aberglauben be-ruhte und bei den dieses Geschäft systematisch be-treibenden Beschwörern, den Wurmbbranddoktoren, auf puren Schwindel hinauslief, ist selbstverständlich. Sie zeigten irgendeinen Wurm vor, den sie, nach ihrer Aussage, aus dem Ohr, dem Kopf, dem Zahn u. s. w. herausgezogen hatten. Einen ausführlichen Artikel über dieses „Gesundbohren“ veröffentlicht die „Gartenlaube“, der einen neuen inter-essanten Beitrag zum früheren und, leider sei's ge-sagt, auch jetzt noch recht heftig grassierenden medizinischen Aberglauben bildet.

Die Lebensweise während der Hitze ist ein wichtiges Kapitel der Hygiene. Wir wollen hier von der Art der Beschäftigung absehen, der Arbeits-einteilung etc., die ja nur die Wenigsten in der Hand haben, sondern nur an die Ernährungsweise denken. Hier wird übrigens am meisten gesündigt, sowohl durch Unkenntnis, wie durch Unvernunft. Maß-gehend für die Wahl der Speisen und Getränke zur Hitzperiode sollte zunächst deren Einwirkung auf dem Stoffwechsel sein. Zu diesen Nahrungsmitteln gehören in erster Linie alle Gemüse- und Obst-gattungen, mit Ausnahme des Spargels und der Nispeln. Gemüse und Obst haben fast durchaus eine auflösende, blutreinigende Wirkung, sie wirken daher anregend auf den Stoffwechsel. So weit als möglich zu vermeiden, ist bei hoher Temperatur auch der Genuß von allen Arten von Fettsubstanzen, da Fettstoff der eigentliche Wärmeerzeuger im Körper ist. Butter, Käse etc. erhitze daher, ebenso alle fetten Speisen überhaupt. Was die Getränke anbelangt, so soll man während der Wärmeperiode des Jahres sich bemühen, so viel als möglich zu trinken, da der Genuß von Flüssigkeit Schwitzen im Gefolge hat. Das Schwitzen, und zwar möglichst aus-giebiges, ist aber das einzige wirkliche Schutzmittel gegen Hitzschlag. Die physikalische Erklärung hierfür ist sehr einfach und auch dem Laien verständlich. Wenn Flüssigkeit verdunstet, wird nämlich Wärme gebunden, das heißt, jede Flüssigkeit braucht, um von dem flüssigen in den gasförmigen Zustand überzugehen, Wärme, die sie dadurch dem Körper entzieht. Bei starkem Schwitzen fühlt sich bekannt-lich die Haut sogleich kühler an. Da der Mensch bei einer größeren Außen-, wie Innentemperatur nicht leben kann — das heißt, daß er Schlaganfällen ausgesetzt ist — ist es klar, daß bei hoher Temperatur alles getan werden muß, um Schweißabsonderung zu bewirken. Dabei ist natürlich die Art der zu genießenden Getränke keineswegs gleichgültig. Hier sei gleich des populären Irrtums erwähnt, daß kaltes Bier abkühlend wirke. Das ist nur für den Augenblick des Genußes der Fall, später hat es durch seinen Alkoholgehalt gerade die gegenteilige Wirkung. Alkohol erhöht die Herzstätigkeit, somit die Leibeshwärme, er verbietet sich daher bei Hitze von selbst. Thee und Kaffee wirken, wenn kalt ge-nossen, seltamerweise kalmierend, statt anregend. Wirklich kühlende Getränke sind alle Fruchtsäfte, Mischungen mit Säuerlingen und das neueste amerikanische Getränk: gekühlter, kalter Kakao, mit Sodawasser verdünnt. Dieses Getränk ist ebenso erfrischend, wie kräftigend; Hausfrauen sollten möglichst viel von dieser neuesten Verwendungsart des Kakaos machen.

Ein neuer slavischer Komponist. Der „Mün-chener Allgemeinen Zeitung“ wird geschrieben: Auf einer Reise nach Kroatien fand Ihr römischer Kor-respondent in einer der größeren Städte ein Konzert angekündigt, in dem laut Anzeige nur slavische Musik aufgeführt werden sollte. Wer beschreibt das Erstaunen, als auf dem Programme zu lesen ist: Nr. 6, Potpourri aus Hänsel und Gretel von E. Gumpelordinet. — Wie man sieht, die Slavisierung hat ungeahnte Fortschritte gemacht.

Medicinischer Thee. Franz Wilhelms ab-führender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Nieder-österreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Packet zu beziehen.

Gedenkfest des Giller Stadtverschöner-ungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!



Friedrich Jakowitsch

Rathausgasse 21 **CILLI** Rathausgasse 21

empfehlte sein gut assortiertes Lager in

Manufaktur-, Kurant-, Weiss- und Futterwaren

Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel

Spezerei- und Kolonial-Waren, sowie vorzügliches Dampfmehl.

Fahrräder und Nähmaschinen

aus den renommiertesten Fabriken, insbesondere **gebrauchte Nähmaschinen** und **Fahrräder** werden zu **stauend billigen Preisen** ausverkauft.



Tüchtiger Vertreter

wird für **CILLI** und Umgebung gegen Provision gesucht. Besitzer von offenen Geschäften aus der Kurz-, Manufaktur- oder Modebranche bevorzugt. Offerte sind an die Kunstfärberei und chemische Waschanstalt von **Sigmund Fluss in Brünn** zu richten.

7355

● ● **Verlangen Sie**

Echt



Bilz-Malz-Kaffee

übertrifft an **Feinheit, Güte** und **Nährkraft** alle anderen Malzkaffee-Sorten. Dieser Malz-Kaffee trägt als Schutzmarke das Bildnis des **berühmten Naturarztes F. E. Bilz**, von welchem er allen **Kranken** und **Gesunden, Armen** und **Reichen, Kindern** und **Erwachsenen** zum täglichen Genuße empfohlen ist.

Ueberall vorrätig.

Kundmachung.

Vom **Stadtamte Cilli** wird hiemit kundgemacht, dass der Besitz von Hunden in der Zeit vom 6. bis zum 15. August 1902 in der hiesigen städtischen Kasse in den Vormittagsstunden anzumelden ist, wobei gleichzeitig die Jahresauflage von 10 K pro Hund gegen Empfang der für die Zeit vom 1. August 1902 bis 31. Juli 1903 gültigen Hundemarke und einer Quittung zu entrichten ist.

Vom 16. August l. J. an wird jeder ohne Marke herumgehende Hund vom Wasenmeister eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden.

Jene Hundebesitzer, welche nicht in Cilli wohnen, oder nur Durchreisende, können Fremden-Marken gegen Erlag der Auflagegebühr per 4 K für obige Zeit ebenfalls bei der städtischen Kasse beheben.

Die Umgehung der Auflage-Entrichtung durch Verheimlichung des Hundebesitzes oder Benützung einer ungiltigen Marke wird ausser der Jahrestaxe mit dem doppelten Erlage derselben als Strafe geahndet.

Stadtamt Cilli, am 1. August 1902.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

Jul. Rakusch.

7360

Die glänzendste Ueberraschung

bereiten Sie Ihren Lieben durch Schenkung eines **lebensgrossen Porträts** in vollendet künstlerischer Ausführung. Schönstes und dauerhaftestes Andenken (besonders an Verstorbene). Preis eines Porträts als Kreidezeichnung K 9.—, als Oelgemälde K 18.—. Vornehme Einrahmungen auf speziellen Wunsch.

Senden Sie Ihre Photographie

7392

an die grösste und renommierteste Kunstanstalt für Porträtmalerei

Siegfried Müller, Wien, II, Darwingasse 17-80.

Prospekte gratis und franko. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Vorinsendung. — Solide Agenten finden aller Orten bedeutenden Verdienst.

Für sprechende Aehnlichkeit wird garantiert.

— **Zahlreiche Anerkennungen.** —

Bau-Unternehmung

Ladislau Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.

Tiefbau: Anlagen von Canalierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.

Hochbauten u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.

Bau-Unternehmung des Ladislau Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

7302

Alle Welt färbt mit

ITSEM

Englische Kristallfarbe.

Einziges Färbemittel für den Haushalt, womit man in wenigen Minuten mühelos jedes Gewebe, Garne u. fertige Kleidungsstücke auf jede beliebige Farbe umfärben kann, bewährt sich auch vorzüglich zum Färben von Strassfedern.

Bei Trauerfällen besonders zu empfehlen.

Preis per Tube 70 Heller, Schwarz und Tegethoffblau 10 Heller mehr. Jede Tube ist mit Gebrauchsanweisung versehen. **Itsem-Fleckreiniger** entfernt sofort Fett, Öl, Theer, Wagenschmiere, Farbflecke etc., reinigt **leichte Schuhe**, Handschuhe, Möbel etc., ist geruchlos und nicht entzündbar, daher gefahrlos. Preis per Flasche 60 Heller.

The „ITSEM“ Household Dye Company London & Bradford. General-Agentur und Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn und den Balkan: **Kraus & Co.**, Wien VI, Mariahilferstr. 9. Depot in Cilli bei **Traun & Stiger**.

4 Paar Schuhe

≡ **K 5.90** ≡

franko u. spesenfrei jeder Poststation, werden nur wegen Ankaufs grosser Quantitäten um den billigen Preis abgegeben. 1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschuhe, braun, zum Schnüren, mit stark genageltem Boden, neueste Façon, ferner 1 Paar Herren-, 1 Paar Damen-Modenschuhe mit Passepoil, elegant und leicht; alle 4 Paar für K 5.90. Bei Bestellung genügt die Länge. Versandt per Nachnahme. Schuh-Export **J. Windisch**, Krakau, Nr. 36, S. K. 7365

≡ Nicht Zusagendes sofort retournieren. ≡

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft).

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900	K 184,387.703.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900	33,357.497.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	405,307.367.—
Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizzen über ein Kapital von	50,898.267.—

ausgestellt. Zur speziellen Sicherstellung der österreichischen Versicherten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von

nom. Kronen 21,039.000.— 7275

bei dem k. k. Ministerial-Zahlamt in Wien hinterlegt.

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentur in Laibach** bei Herrn **Guido Zeschko**.

Behördl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschlag. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock, neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.** 7155

HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die **Esslust, Verdauung und Ernährung** befördernd, den Körper **kräftigend und stärkend**. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. = 2 K 50 h, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.

Ersuchen, stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Herkunft findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit nebiger, behördlich protokollierter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
VII/1 Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern: **Cilll: O. Schwarzl & Co., M. Rauscher. Deutsch-Landsberg: O. Daghofer. Feldbach: J. König. Gonobitz: J. Pospischil. Graz: J. Strohschneider, B. Fleischer, F. Frantze, W. Thurnwald, Apoth. der Barmh. Brüder. Leibnitz: Lautner & Zechner. Marburg: V. Koban, A. Horinek, W. König, E. Taborsky. Mureck: E. Reicho. Pettau: V. Molitor, J. Behrbalk. Radkersburg: M. Leyrer. Windisch-Feistritz: Fr. Petzolt. Windischgraz: G. Uxa. Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav Grösswang. Laibach: W. Mayr. U. v. Trnkóczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. Rann: H. Schniderschitsch. Kindberg: Oskar Kuschel. 6606**



Grazer Handelsakademie.

Oeffentliche, staatlich subventionierte Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen geniessen in vollem Umfange das Einjährig-Freiwilligenrecht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, bezw. Aemter.

Am 18. September d. J. beginnt das vierzigste Schuljahr. Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie von Bürger Schulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sind von der Bewilligung des hohen Ministeriums abhängig. Die Anstalt hat jene weitergehende Neuorganisation angenommen, welche alle Schüler am sichersten in die Lage setzt, den großen Lehrstoff, der an den Handelsakademien wegen der Doppelsichtung (allgemeine und fachliche Ausbildung) bewältigt werden muss, leichter zu überwinden. Im ersten Jahrgange wird insbesondere nur eine fremde Sprache genommen.

Eine Vorbereitungs-Klasse wird separat für minder qualifizierte Aufnahmewerber, sowie für Schüler, die der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein einz. Abiturientenkurs (Beginn 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß erweitern wollen.

Auch freie an keine bestimmte Vorbildung gebundene halbjährige und ganzjährige Kurse für Herren und abgesondert für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospekte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbringung der Schüler, erteilt die Direktionskanzlei in Graz, Kaiserfeldgasse 25.

7353 Der Direktor: **J. Berger.**

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.



Serravallo's

China-Wein mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.
Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Ganea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.
 Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2,40 und 1 Liter à K 4,40. 6704

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

DAUERHAFT, GERUCHLOS

SOFORT TROCKNEND

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:
Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten Christoph-Lack

DER ECHE

Christoph-Lack

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Er ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ohne Gebrauch zu sehen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Cellad eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgewischt werden ohne an Glanz zu verlieren.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack
 Zu haben in Cilli bei Josef Matič. 6941

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde aufstößendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7139
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung. Preis der plombirten Original-Flasche K 1,90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate. Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn. Rud. Tomasi, Reifnigg.

Turbinen

für alle Verhältnisse.

Regulatoren

Patent Rüsich-Sendtner.

Kesselfeuerungen

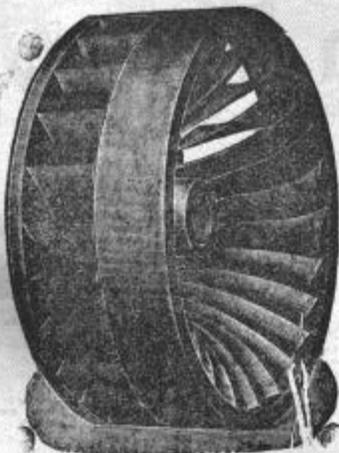
Patent Dürr, 7009

☞ kohlenparend und rauchverzehrend. ☞

J. Ig. Rüsich

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

• Dornbirn (Vorarlberg). •



Vertreter gesucht.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung. Obst-Most-TRAUBEN-WEIN-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

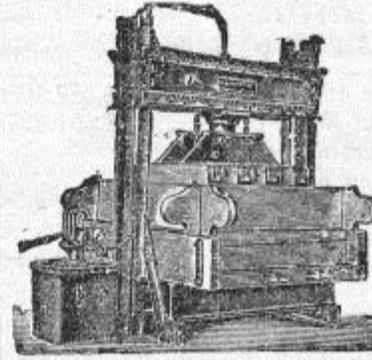


Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und TRAUBEN-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)
 Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Saftpressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften



Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse
 Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen
 neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Hederieb- und Blutlausvertilgungs-Spritzen
„SYPHONIA“
 Weinberg-Pflüge

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutunterzungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein beugt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entlastet durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter verweilender Abkühlung und Gemüthsverimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K. 1,50 und K. 2.— in den Apotheken in Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Loandberg, Wind-Festitz, Sonobitz, Rohitsch, Wieditz, Karburg, Litzel, Gurtfeld, Hann, Laibach u. s. w., sowie in Oesterreich und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

☞ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ☞

Man verlange ausdrücklich

☞ Hubert Ullrich'schen ☞ Kräuter-Wein



Marie Stepischnegg, geborne Stummer, gibt tiefgebeugt im eigenen, sowie im Namen ihres Sohnes August Stepischnegg allen teilnehmenden Verwandten und Freunden Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Max Stepischnegg

Chefingenieurs und Direktors der Vuka-Regulierungs-Genossenschaft in Esseg

welcher Mittwoch, den 30. Juli 1902 um 6 Uhr morgens nach schwerem Leiden im 54. Lebensjahre hier verschieden ist.

Die Leiche des teuren Verblichenen wird Freitag, den 1. August um 4 Uhr nachmittags am hiesigen Ortsfriedhofe zur letzten Ruhe bestattet. Das Begräbnis findet von Tivoli aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 2. August um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Windisch-Feistritz, am 30. Juli 1902.

7359

Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör zu mieten gesucht. Zu beziehen ab 1. resp. 15. September. Zuschriften an Direktor Bobisut, Cilli. 7338

Lehrjunge

mit guten Zeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig wird aufgenommen bei 7345

V. Leposcha, Pettau. Spezerei- und Eisenhandlung.

20 Mk. Nebenverdienst täglich leicht u. anständig für Jedermann. Anfragen an Industriewerk in Rossbach, F 98. Pfalz. (Rückmarke.)

Photograph. Apparat

Format 13x18
vorzügliches Objektiv „Rapid Rectilinear Standard“ mit Irisblende, gute Camera, 8 Doppelkassetten, Schirmstativ, Handkoffer. 50 fl. gegen Barzahlung. Anschaffungspreis war 140 fl. Probepilder und Näheres unter „H.P.24“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Man möchte zu hohen Preisen sehr alte Gemälde und Porträts kaufen. Personen, welche solche besitzen, werden gebeten, unter „H. D. 26“ an Rudolf Woffe, Wien I, zu schreiben. 7351

Hauptversammlung des Spar- und Vorschuss-Vereines Cilli

Donnerstag, den 7. August 1902, 4 Uhr nachm. im Gemeinderat-Sitzungssaale.

TAGES-ORDNUNG:

Rechenschaftsbericht.
Freie Anträge.

7363

Sollte diese Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet eine zweite Versammlung am gleichen Tage und gleichen Orte um 1/2 5 Uhr nachm. statt, die bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.



Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse empfiehlt als letzte Neuheit: Bahnhofgasse

Corset de Paris! Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.
Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

BAU-UNTERNEHMUNG

Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger

CILLI
Ringstrasse 10
neben dem k. k. Postgebäude



Architekt und Stadtbaumeister

empfiehlt sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst.

Pläne und Architektur-Zeichnungen

zu den coulantesten Bedingungen.

7266

F. Dirnberger's
Delicateffen-Handlung
Cilli, Grazerstraße Nr. 15
7307 **täglich frische**
Solo-Krebse

Versandt billigst.

Sehr schöne, ruhige

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Vorhaus, Keller, Boden und Holzlege samt Gartenbenützung, per sofort zu vermieten. Näheres bei 7348
Josef Jarmer, Cilli
Holzhändler und Realitätenbesitzer.

2 Pinzgauer Kühe

3- und 5jährig, sind zu verkaufen. Anzufragen bei **Schnuderl**, Alte Post, Römerbad. 7349

Auf zum Mariensitz!

(Villa Swettl)

Um den P. T. Sommergästen und Bewohnern von Cilli und Umgebung bei einem halbstündigen Ausfluge auf einen schönen, durch den Maruscheg-Wald oder über den Schlossberg führenden, sanft aufsteigenden Bergpfad, die Annehmlichkeit zu bieten, sich zu erfrischen und die schönste Aussicht in das herrliche Sann- und Wogleinatal genießen zu können, habe ich auf meinem Weingarten auf der **Laschnitzhöhe** ein

Gasthaus

eröffnet und bringe da sowohl echte Eigenbau-Naturweine, als auch vorzügliches frisches Märzenbier zum Ausschank. Für kalte Küche bei zivilen Preisen sowie für beste Bedienung ist ebenfalls gesorgt. Ich gestatte mir daher zu recht lebhaftem Besuche meine ergebene Einladung zu machen.

Josef Swettl

7339 Besitzer.

Tüchtige Maurer

mit Taglohn von K 3 bis 3.40 werden zum Schulbau in Sagor aufgenommen. Zuschriften sind zu richten an

Baumeister Derwuschek
in Marburg a. D. 7346

Wohnung

mit 2 Zimmer, Sparherdküche und Keller im I. Stock, sonnseitig, ist vom 15. August oder 1. September zu vermieten. Anzufragen

Grabengasse 7. 7325

Ein Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen bei **Johann Löschnigg**, Gemischtwarenhandlung, St. Marein bei Erlachstein. 7362

Banksekretär 7319

erster Firma, bietet sich Privatkapitalisten dar zur Leitung von rasch ausnützbaren, erfolgreichen Geschäften in

Wertpapieren

gegen bescheidenen Nutanteil. Gediegenste Informationen, 40jähr. Erfahrung, Sitz an einflussreichster, kursbeeinflussender Stelle. Diskretion gegenseitig. Briefe befördert Redakteur **Halml**, Budapest, Váci-uoza II.

Verloren

auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Hauptplatz—Pfarrkirche—Stadtpark ein Paket **Wertpapiere**. Abzugeben gegen guten Fiederlohn am Stadamt. 7361

Verloren

wurde vom Nikolaiberg bis zum Annensitz eine Kinder-Jacke. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe bei **Fr. Socher, Franz Josefs-Quai** gegen Belohnung abzugeben.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Eine 20 Kronen-Note

wurde von einer armen Frau, auf dem Wege von der Neugasse—Spitalgasse verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe in der Verw. d. Bl. abzugeben.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Zu mieten gesucht!

In der Nähe der Post werden für dauernd 2 elegante Zimmer im Parterre oder I. Stock bis 1. September für jeden Montag von früh bis abends gesucht; ein Zimmer soll als Warte-, das andere als Sprechzimmer dienen. In keinem Zimmer ist Bett notwendig, jedoch muss im Sprechzimmer ein Salonspiegel stehen. Gefl. Offerte mit monatl. Preisangabe unter: „Dauernd für Montag“, Hauptpostgd. Graz. 7364

Sechs Russen

gepaart, zwischen 5 u. 7 Jahren, gedrungene Pferde, in **Bad Tüffer** zu verkaufen.

Ebenso ein **Schwarzbraun**, 16¹ stark, hoch, sehr schön, Abkömmling von Puzgo, mit Pedegree. 7366

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist 7357 zu vergeben.

Theaterplatz Nr. 4.

Jahreswohnung

4 sehr grosse gassenseitige Zimmer samt Zugehör ab 1. October zu vermieten. Anzufragen 7328

Rathausgasse II, I. Stock.

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Spezialgeschäft für Kunstblumen u. Stickerien **C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche samt Zugehör ist sogleich zu vermieten. Ferner eine **Stallung u. Burschenzimmer, eine Wagenremise und Heuboden.** Anzufragen 7344

„Grüne Wiese“.

HAUS

7 Jahre steuerfrei, samt Wirtschaftsgebäude u. 5 Joch Grund, mit Spezerei, Gasthaus und Brantweinschank, in nächster Nähe der Stadt Cilli zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 7314

Holz-Kohle

sehr schöne, per 100 kg 3 K 40 h, auch in kleineren Quantitäten zu beziehen bei **H. Reppitsch, Cilli** Giselastrasse Nr. 7. 7355



Deutscher Gewerbebund Cilli

Heute Sonntag, den 3. August

Grosses

Schloßberg-

Fest in der Burgruine
Obercilli

unter Mitwirkung des

Cillier Männergesangsvereines,
des Gesangsvereines „Liederkrantz“, des Cillier
Turnvereines und der
vollständigen Cillier Musikvereinskappele.

Während des Festes Besteigung des Friedrichsturmes, Tamboden, Jugendspiele, Volksbelustigungen.

Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Brillantfeuerwerk** mit feenhafter Beleuchtung der Burgruine.

Ausgeführt vom Cillier Stuver.

Für Erfrischungen jeder Art ist am Festplatze reichlich gesorgt.
Beginn 3 Uhr nachm. Eintritt 20 Heller.
Der Reinertrag des Festes fließt dem Fonds zur Unterstützung nothleidender deutscher Gewerbetreibender zu.

7354

Das Ehrenpräsidium:

Julius Rakusch,
Bez.-Bürgermeister.

Moriz Stallner,
Landtagsabgeordneter.

Dr. Heinrich Jabornegg von Altenfels
Obmann des Deutschen Vereines in Cilli.

Der Fest-Ausschuß:

Johann Koroschetz, **Otto Kuster,** **Franz Pacchiaffo,**
Obmann. Schriftführer. Dahlmeister.

Karl Mürtl, Zuderbäder, Handelskammerrat u. Obmann des Cillier Deutschen Gewerbebundes. **Anton Eichberger,** Schlossermeister. **Andreas Hausmann,** Uhrmacher.

Karl Teppel, Holzhändler. **Karl Rafter,** Lehrer aus Wien.

Johann Rieger-Sperger, Färbermeister. **Johann Kullisch,** Steinmetzmeister.
Otto Ambroschitsch, Schriftleiter. **Josef Cvetanowitsch,** Tapezierer.
Peter Derganz, Stadtköonom. **Josef Jitza,** Schneidermeister.